



Kurzprotokoll
der 24. Sitzung

Ausschuss für Tourismus

Berlin, den 30. November 2022, 15:00 Uhr
Paul-Löbe-Haus
4.600

Vorsitz: Jana Schimke, MdB

Tagesordnung - Öffentliche Anhörung

Tagesordnungspunkt

Seite 4

Öffentliche Anhörung

"Kinder- und Jugendreisen zukunftsfähig gestalten"



Liste der Sachverständigen

Öffentliche Anhörung zum Thema
„Kinder- und Jugendreisen zukunftsfähig gestalten“
am Mittwoch, 30. November 2022, 15:00 – 16:30 Uhr

Stand: 15.11.2022

Heiko Frost

Vorsitzender, Verband Deutscher Schullandheime e.V.

Wendelin Haag

Vorsitzender, Deutscher Bundesjugendring e.V.

Dennis Peinze

Geschäftsführer, Bundesforum Kinder- und Jugendreisen

Oliver Peters

Hauptgeschäftsführer, Deutsches Jugendherbergswerk

Anne Riediger

Geschäftsstellenleitung, Reisenetz - Deutscher Fachverband für Jugendreisen e.V.

Burkhard Schmidt-Schönefeldt

Geschäftsführender Gesellschafter, ruf Jugendreisen GmbH & Co. KG

**Teilnehmerliste Ausschussmitglieder**

	Ordentliche Mitglieder	Stellvertretende Mitglieder
SPD	Hagl-Kehl, Rita Rinkert, Daniel Troff-Schaffarzyk, Anja Yüksel, Gülistan	Stein, Mathias
CDU/CSU	Brehmer, Heike Donth, Michael Karliczek, Anja Schimke, Jana Wittmann, Mechthilde	Janssen, Anne
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	Schmidt, Stefan	
FDP	Hanke, Reginald Tippelt, Nico	Gassner-Herz, Martin
AfD	Moncsek, Mike Münzenmaier, Sebastian	
DIE LINKE.	Lutze, Thomas	



Tagesordnungspunkt

Öffentliche Anhörung

"Kinder- und Jugendreisen zukunftsfähig gestalten"

hierzu wurden verteilt:

A-Drs. 20(20)60 (**Anlage 1**)

A-Drs. 20(20)61 (**Anlage 2**)

A-Drs. 20(20)62 (**Anlage 3**)

A-Drs. 20(20)63 (**Anlage 4**)

A-Drs. 20(20)64 (**Anlage 5**)

A-Drs. 20(20)65 (**Anlage 6**)

Vors. **Jana Schimke** (CDU/CSU): Meine Damen und Herren, ich möchte Sie herzlich zu unserer öffentlichen Anhörung begrüßen. Ich freue mich, heute ganz besonders viele kompetente Sachverständige zum Thema Kinder- und Jugendreisen hier begrüßen zu dürfen.

Ich begrüße Herrn Heiko Frost, Vorsitzender vom Verband Deutscher Schullandheime e.V., Herrn Wendelin Haag, Vorsitzender vom Deutschen Bundesjugendring, Herrn Dennis Peinze, Geschäftsführer vom Bundesforum Kinder- und Jugendreisen, Herrn Oliver Peters, Hauptgeschäftsführer vom Deutschen Jugendherbergswerk, Frau Anne Riediger, Geschäftsstellenleiterin vom Reisenetz - Deutscher Fachverband für Jugendreisen und last but not least Herrn Burkhard Schmidt-Schönfeldt, geschäftsführender Gesellschafter von ruf Jugendreisen.

Ich glaube so viel Kompetenz zum Thema Kinder- und Jugendreisen konnten wir selten hier in unserer Runde begrüßen. Ein ganz herzliches Willkommen, schön, dass Sie da sind, dass Sie sich die Zeit genommen haben, dass es uns gelungen ist Sie hier heute alle zu gewinnen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir haben uns in der Obleuterunde darauf verständigt, zwei Frageunden durchzuführen. Wir haben eine Redezeit für die Fragesteller im Umfang von anderthalb Minuten vereinbart. Sie haben in dieser Zeit Gelegenheit zwei Fragen an einen oder mehrere Sachverständige Ihrer Wahl zu formulieren. Diese wieder-

um haben drei Minuten Zeit je Frage zu antworten, also wenn Sie zwei Fragen gestellt bekommen, dann müssen Sie diese in sechs Minuten beantwortet haben. Für alle, die eine zeitliche Hilfe und Orientierung brauchen, an unserem Bildschirm oben finden Sie eine Uhr, die nach unten zählt.

Somit können wir beginnen und die Kollegin Yüksel von der SPD-Fraktion hat das Wort, bitte sehr.

Abg. **Gülistan Yüksel** (SPD): Vielen Dank an Sie, liebe Sachverständige, für Ihre Statements, aus denen wir schon sehr gute Einblicke auf die große Bedeutung und die aktuelle Situation der Kinder- und Jugendtourismus bekommen haben.

Ich möchte direkt in die Fragerunde gehen, weil wir haben nur anderthalb Minuten vereinbart. Deshalb möchte ich Herrn Dennis Peinze vom Bundesforum Kinder- und Jugendreisen, Herrn Oliver Peters vom Deutschen Jugendherbergswerk und Herrn Heiko Frost vom Verband Deutscher Schullandheime gerne fragen, was dieses Bundesprogramm für den Kinder- und Jugendtourismus in Deutschland bedeutet? Können Sie ein erstes Fazit des Bildungs- und Teilhabepakets „Aufholen nach Corona“ ziehen? Ich finde, es ist auch ganz wichtig gerade auch mit dem Blick auf den Aspekt der Teilhabe.

Meine zweite Frage würde ich gerne an den Vertreter des Jugendherbergswerks und der Schullandheime stellen und betrifft die Klassenfahrten. In Ihren Stellungnahmen fordern Sie eine Verankerung dieser Thematik in der Lehreraus- und -fortbildung. Können Sie die Bedeutung vielleicht ganz kurz erklären? Welche Rolle spielen Klassenfahrten für die Möglichkeit von jungen Menschen zu reisen und welche Herausforderung gibt es gerade auch mit Blick auf die Teilhabe aller in unterschiedlichen Bundesländern? Danke schön.

Vors. **Jana Schimke** (CDU/CSU): Ich glaube, Herr Peinze war zuerst angesprochen. Sie haben jetzt insgesamt sechs Minuten, Sie müssen sich die Zeit alle teilen.

Dennis Peinze (Bundesforum Kinder- und Jugendreisen): Ich versuche kurz und knapp aus meiner Sicht etwas dazu zu sagen. Zu den Zahlen können die Unterkunftsanbieter dann wahrscheinlich mehr



Auskunft geben.

Für das „Aufholpaket nach Corona“ sind insgesamt 2 Milliarden Euro zur Verfügung gestellt worden. Für den Bereich, den wir vertreten, d.h. für Kinder- und Jugendreisen, Familienfreizeiten sind 50 Millionen für insgesamt 2 Jahre vorgesehen. Das war eine hervorragende Maßnahme, die leider Ende dieses Jahres endet. Es heißt „Aufholprogramm nach Corona“, wir sind immer noch in Corona, insofern ist es dringend angeraten über eine Fortsetzung oder Verstärkung nachzudenken.

Ich will mich dabei jetzt gar nicht auf Zahlen konzentrieren, sondern auf qualitative Aussagen eingehen, die in der ersten Evaluationsrunde aufgetaucht sind. Es gab durchweg, d. h., 93 Prozent positive Rückmeldungen der Familien, der Kinder, der Jugendlichen, die an diesen Maßnahmen teilnehmen konnten. Es gab positive Rückmeldung aus dem Familienbereich, was jetzt nicht unbedingt zum Thema Kinder- und Jugendreisen gehört, aber einfach die Möglichkeit, sich an einen gedeckten Tisch zu setzen und sich mal nicht auch noch um das Essen zu kümmern, sondern tatsächlich auf das, worauf es ankommt, auf Familie, auf Zeit mit Gleichaltrigen und so weiter zu konzentrieren.

Heiko Frost (Verband Deutscher Schullandheime e.V.): Vielen Dank für die Fragen. Ich kann Ihnen jetzt tatsächlich auch keine konkreten Zahlen ausweisen. Aber ich kann nur nochmal unterstützen, was schon der Vorredner gesagt hat. Dieses Programm hat im Prinzip wirklich an der Stelle angesetzt, Teilhabe zu ermöglichen und Teilhabe vor allen Dingen für die Kinder und Jugendlichen zu ermöglichen, die wir sowieso schon schwierig erreichen. Insofern ist das Programm nicht nur unbedingt fortzusetzen oder aufzulegen, sondern tatsächlich auch im Volumen eher nochmal zu verstärken. Mit den jüngsten Aussagen letztendlich vom Ethikrat und vom Deutschen Jugendinstitut ist das eine Folgelogik, die ich nur hier nochmal bestätigen möchte. Mit der Verankerung der Lehrerfort- und -ausbildung gehen wir darauf konkret ein. Es muss Lehrkräften besser vermittelt werden, dass sie keine Sorgen haben, überhaupt Klassenfahrten zu machen und das tut man am besten in der Verbindung mit dem Ort, wo es passiert. Es gibt einen Mangel in der Lehrerfort-, -aus und -weiterbildung und da wären Programme aufzulegen. Es gibt zarte

Ansätze zu fördern, dass Lehrkräfte sich trauen, aber um es auch nochmal deutlich zu formulieren, die Aufenthaltsdauer wurde aus Kostengründen reduziert und letztendlich sind sie nicht mehr als 5 bis 7 Tage da. Früher waren sie sogar 14 Tage da. Sie konnten daher früher ganz anders zu den Schwerpunktthemen Selbstkompetenz und Demokratieverständnis etwas erleben, erfahren, was man in Schulen in dem Kontext nicht machen kann. Aber dafür wäre es wichtig, diese Lehreraus- und -fortbildung letztendlich auch enger mit den außerschulischen Lernorten zu verknüpfen.

Vors. **Jana Schimke** (CDU/CSU): Herr Peters, bitte sehr.

Oliver Peters (Deutsches Jugendherbergswerk): Ich habe ein paar Zahlen mitgebracht. Ich glaube, das Programm „Aufholen nach Corona“ ist wirklich nochmal auch mit einem Dank verbunden an das BMFSFJ, denn das war schon ein Kraftakt, aber er hat sich gelohnt. Wir sind aktuell auflaufend seit 2021 bei über 30 000 teilnehmenden Tagen von Kindern und Jugendlichen, die das bereits erlebt haben. Es ist noch nicht ganz vorbei, es endet jetzt zum Jahresende. Die angesprochenen Familienauszeiten, nur noch nebenbei erwähnt, sind auch einige tausende Familien gewesen. Wir merken, und das kann ich vielleicht noch hinzufügen, aus den Häusern, das heißt von den Herbergsleitungen, aber auch von den Pädagogen, die die pädagogische Betreuung und Begleitung dort umgesetzt haben, dass leider eine nicht so schöne Entwicklung bei den Kindern auch entstanden ist durch diese Corona-Zeit.

Stichwort: Lockdown, Homeoffice etc. Jetzt gab es endlich die Möglichkeit für alle, weil es für jeden Geldbeutel gemacht war, wieder rauszukommen aus den eigenen vier Wänden, wieder Freunde zu finden, sich auszutauschen. Wir merken auch, dass wir einen deutlich höheren Betreuungsschlüssel brauchen, um diese Dinge mit den Kindern auch in die richtige Richtung zu bringen. Deshalb appellieren wir auch nochmal, wie die beiden Kollegen, dieses Programm sollte unserer Meinung nach weiterlaufen. Wir wären bereit dazu, weil ich glaube, wir helfen den Kindern und Jugendlichen sehr mit dem Aufholpaket.

Zu dem Thema Klassenfahrten. Da ist es uns sehr



wichtig, dass alle Kinder die Möglichkeit haben, eine Klassenfahrt mitzumachen. Wir erleben das in den über 400 Häusern, da geht es um soziales und emotionales Lernen. Das erlebe ich dort vor Ort und das ist unser Auftrag, den wir wahrnehmen. Wenn wir es schaffen, das als festen Bestandteil in die Schulkarriere aufzunehmen, dann hat jedes Kind, jeder Jugendliche was davon, um einmal dieses soziale, emotionale Lernen auch dementsprechend zu erleben. Danke.

Vors. **Jana Schimke** (CDU/CSU): Vielen Dank Herr Peters.

Dennis Peinze (Bundesforum Kinder- und Jugendreisen): Ich sage mal, das klang wieder alles sehr sozialpädagogisch, das ist da, wo wir verankert sind. Wir sind aber hier im Tourismusausschuss und Kinder, die die Erfahrung machen mit Kinder- und Jugendreisen, die auf Klassenfahrten waren, die lernen dort auch das Reisen, also nicht nur Demokratie, nicht nur Gruppenerfahrung und und und, sondern sie lernen auch das Reisen, wie man von A nach B kommt. Das sind die Touristen von morgen. Insofern sind wir schon auch Teil des Tourismus und wenn wir immer das Pädagogische in den Vordergrund rücken, auch das ist Pädagogik, das Reisen zu lernen.

Vors. **Jana Schimke** (CDU/CSU): Als nächstes hat Anja Karliczek von der CDU/CSU-Fraktion das Wort.

Abg. **Anja Karliczek** (CDU/CSU): Ich komme von einer ganz anderen Seite. Es gibt gemeinnützige Organisationen und gewerbliche Organisationen bei den Jugendreisen und für mich stellt sich die Frage, was ist das Besondere an diesen Strukturen und, ich sage mal, wo sind Vor- und Nachteile der jeweiligen Form? Das wäre meine erste Frage und da würde ich anfangen mit Herrn Schmidt-Schönefeldt, weil er es aus einer ganz anderen Perspektive betrachtet.

Dann komme ich auch nochmal auf diesen psychosozialen Effekt. Es war damals unser Ansatz, dass wir gesagt haben, wir wollen Bildung und sozial-emotionale Entwicklung möglich machen. Sie haben gerade den Ethikrat angesprochen. Herr Frost hat das nochmal aufgegriffen und hat gesagt, da ist

eine Menge zu tun. Jetzt wäre für mich die spannende Frage, welche Unterstützung können wir Ihnen neben Geld, vielleicht struktureller Natur, für die Zukunft, noch geben. Sie haben eben über außerschulische Lernstandorte gesprochen, dass wir bisschen wegkommen vom Geld, das können wir nicht alle beeinflussen. Aber auf der anderen Seite gibt es vielleicht auch noch Möglichkeiten, wie die außerschulischen Lernstandorte ihrer Organisation noch enger zusammenrücken können mit dem, ich sage mal Bildungsauftrag, den die Schulen sonst haben. Ich glaube, das ist nochmal etwas, wo wir noch ein bisschen mehr tun können in den nächsten Jahren, weil das Thema mehr Geld und mehr Personal ist ein schwieriges in den nächsten Jahren, aber vielleicht gibt es auch noch andere Ideen. Vielen Dank.

Vors. **Jana Schimke** (CDU/CSU): Herr Schmidt-Schönefeldt bitte sehr.

Burkhard Schmidt-Schönefeldt (ruf Jugendreisen GmbH & Co. KG): Ich stehe hier tatsächlich für das gewerbliche Jugendreisen, wenngleich ich sagen muss, ruf gibt es seit 40 Jahren und ist ursprünglich auch gemeinnützig gewesen. Wir sind letztendlich von der Finanzverwaltung ob unserer Größe und wenn man so will, ob unserer Professionalität gezwungen worden, gewerblich zu werden. Das sei hier einmal gesagt. Ich habe überhaupt kein Problem mit gemeinnützigen Trägern, die machen sehr, sehr gute Arbeit, genauso wie wir das auch machen. Gleichwohl kann man sicherlich in dem Zusammenhang nicht von einer friedlichen Koexistenz sprechen, weil wir uns definitiv benachteiligt sehen, und zwar mit Blick auf die Möglichkeiten, Fördermittel überhaupt zu bekommen, so wir uns denn dafür interessieren, die Arbeit zu machen, die hinter diesen Fördermitteln stehen, die sind oft nämlich an die Gemeinnützigkeit gekoppelt. Da frage ich mich manchmal, warum ist das so, warum steht uns das nicht offen?

Darüber hinaus sind wir gehalten, tatsächlich übliche Steuern, in erster Linie Gewerbesteuern, Ertragssteuern und auch eine Umsatzsteuer, zu bezahlen, die die Gemeinnützigen nicht zu zahlen haben. Ich glaube, wenn wir diesen Nachteil nicht hätten, könnten wir mit all der Professionalität und all den Innovationen, die wir vorantreiben, noch viel, viel mehr erreichen und damit viel, viel mehr



Jugendliche auch verreisen lassen.

Vors. **Jana Schimke** (CDU/CSU): Herr Frost, Sie waren der Zweite, der gefragt war.

Heiko Frost (Verband Deutscher Schullandheime e.V.): Es gibt meistens an Finanzströme gebundene Strukturen. Da würde ich mir tatsächlich wünschen, das habe ich auch 2020 schon in einem anderen Ausschuss gesagt, dass wir tatsächlich an der Stelle überhaupt von der Bundesrepublik Deutschland als eine Branche auch besser wahrgenommen werden. Da gibt es Unterschiede, das heißt, die, die spezielle regelmäßige Förderung bekommen, die sind nochmal anders strukturell an Ministerien angebunden als die, die sie nicht bekommen. Ich würde mir wünschen, dass genau an der Stelle einfach die Struktur tatsächlich erkannt wird, damit das, was da ist, tatsächlich enger auch letztendlich von den zu verantwortenden Ministerien zusammengeführt und auch begleitet wird, um die Expertise einzuholen.

Ich gehe gerne auf den strukturellen Vorteil der Gemeinnützigkeit ein. Ich stimme meinem Vorredner nicht ganz zu, denn die Professionalität ist bei der Gemeinnützigkeit letztendlich aus über 100 Jahren Existenz in vielen Verbänden genauso vorhanden. Ich will sie aber auch nicht absprechen, dass sie bei Nicht-gemeinnützigkeit schlechter ist. Das wäre totaler Quatsch.

Also es ist eine Frage, für welchen Weg man sich entscheidet und der Vorteil bei der Gemeinnützigkeit, den kann man per se unterstellen, also wer nicht für die Sache kämpft, sondern Profit machen muss, kann eher oder schneller womöglich das Ziel verlieren, dass es um den Inhalt geht. Das ist eine These, womit ich nicht aussagen möchte, dass jeder, der nicht gemeinnützig ist, Schlechteres tut, aber daraus entsteht die Gemeinnützigkeit, dass ich einen ganz bestimmten Zweck zu verfolgen habe. Und ich möchte auch an der Stelle dem Vorredner widersprechen, denn für uns Gemeinnützigkeits sind viele Strukturen in der Bundesrepublik und auch im Förderrecht absolut verwehrt und genau deswegen sind wir 2020 unter Corona nochmal deutlich aufgestanden. Wenn ich nicht gewerblich bin, dann habe ich bestimmte Förderungen, Wirtschaftsförderungen, die mir verschlossen bleiben. Aber ich hoffe, dass Ihnen meine Antwort an der Stelle so

bisschen dazu dient, dass die gemeinnützigen Strukturen, die gewachsen sind, wie gesagt seit über 100 Jahren, aus einer Professionalität herauskommen und eine Zielsetzung haben, die unabhängig vom Profitorientierten ist.

Burkhard Schmidt-Schönefeldt (ruf Jugendreisen GmbH & Co. KG): Wenn ich die letzten 42 Sekunden noch ausnutzen darf. Klar, wir sind alle professionell und geben unser Bestes. Keine Frage, nur mit Blick auf die echte Qualität und damit die unmittelbare Vergleichbarkeit, würde ich doch gerne sagen, wenn ich ein Krankenhaus bin, das gewerblich arbeitet, dann muss ich selbstverständlich die Operationen, die ich durchführe, extrem qualifiziert tun, weil sonst habe ich keine Berechtigung, diese Operationen durchzuführen und das könnte man meiner Meinung nach auch auf die Veranstaltung von Jugendreisen übertragen.

Vors. **Jana Schimke** (CDU/CSU): BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, Frau Otte, Sie haben das Wort, bitte sehr.

Abg. **Karoline Otte** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Es freut mich sehr, dass Sie da sind. Ich habe zunächst eine Frage zum Thema Energiepreise und auch dem weiteren Umgang mit energetischer Sanierung, die nun in der aktuellen Situation eine neue Dringlichkeit bekommen hat. Da würde mich sehr interessieren, sowohl von Herrn Frost, Herrn Peters als auch Herrn Haag, ich hoffe Sie schaffen, sich das aufzuteilen, wie aus Ihrer Sicht das Thema in Zukunft angegangen werden kann. Wie kann man den Bereich fördern? Es gibt auch im Koalitionsvertrag das Vorhaben der Sanierung, wo könnte das sinnvoll angedockt werden und welche Bedarfe sehen Sie?

Vors. **Jana Schimke** (CDU/CSU): Herr Frost.

Heiko Frost (Verband Deutscher Schullandheime e.V.): Das ist tatsächlich ein Aspekt, der absolut wichtig ist. Wir haben in unseren gemeinnützigen Strukturen genau an der Stelle tatsächlich auch sehr viel Altbestand, der dringend sowieso saniert werden müsste und jetzt im Moment auch eher dazu führt, dass viele wirklich überlegen, ob sie nicht mehr können und schließen. Es müsste eine einfachere Förderstruktur sein als die bestehende, damit es für die Häuser einfach ist, diese Mittel zu erhalten, vergleichbar mit dem Sonderprogramm



Jugend.

Vors. **Jana Schimke** (CDU/CSU): Herr Haag, möchten Sie gleich weitermachen?

Wendelin Haag (Deutscher Bundesjugendring): In den Orten, nach denen gefragt worden ist und von denen Herr Frost gesprochen hat, also beispielsweise Jugendbildungsstätten und gemeinnützige Übernachtungs- und Freizeitorde, findet bei uns in den Jugendverbänden die ganze Kette des Jugendreisens statt. Dort trifft sich die Kindergruppe, die Jugendgruppe, um selbstorganisiert ihre Ferienfreizeit, ihre internationale Jugendbegegnung, ihre Paddeltour zu planen. Dort werden unsere Teamer/-innen, Stichwort JugendleiterInnen-Card, ausgebildet, qualifiziert und dort sind auch die Zielorte unseres jugendverbandlichen Reisens. Das heißt, gemeinnützige Freizeit- und Übernachtungsstätten, Jugendbildungsstätten sind für uns die zentralen Orte, wo jugendverbandliches Reisen stattfindet und was wir nach zweieinhalb Jahren Pandemie brauchen ist kurzfristig Entlastung. Wir hoffen sehr darauf, dass solche Orte Teil des dritten Entlastungspaketes werden können, weil wir nicht die Preise an Kinder, an Jugendliche, an junge Erwachsene einfach weitergeben können, was Energie angeht, was Lebensmittel angeht, was steigende Löhne angeht. Im Koalitionsvertrag ist ein Investitionsprogramm für Jugendbildungsstätten angekündigt. Das wäre als zweiter Schritt auch richtig und wichtig.

Vors. **Jana Schimke** (CDU/CSU): Herr Peters.

Oliver Peters (Deutsches Jugendherbergswerk): Vielen Dank Frau Otte. Wir haben bei den Jugendherbergen eine Rahmenzielvereinbarung mit der BAG Selbsthilfe. Dort sind viele Ziele vereinbart, um die Nachhaltigkeit in die Häuser zu bringen. Gerade bei Neubauten ist das relativ einfach. Man muss sagen bei Bestandshäusern, wir haben auch Burgen mit dabei, ist es immer eine sehr individuelle Lösung, aber da arbeiten wir dran. Aber ich möchte noch auf die Frage vorab, folgendes mit aufgreifen, weil das wirklich wichtig ist, denn darum geht es. 85 Prozent unserer Häuser sind im ländlichen Raum, sie sind an Standorten, an denen niemals ein kommerzieller ein Haus aufmachen würde. Wenn die nicht da wären, müssten alle Grundschüler der ers-

ten Klassen in die Großstädte reisen, um auf Klassenfahrt zu gehen oder sonst irgendwas zu tun. Das ist der große Unterschied neben dem pädagogischen Part. 85 Prozent, wir haben auch ein Haus in München, aber der Großteil ist in Grävenwiesbach oder in anderen Standorten, die man so nicht kennt und das ist ganz wichtig zu wissen. In diesen Häusern geht es darum, die Häuser zu sanieren. Das ist bei uns genau der gleiche Fall. Im Statement sehen Sie, dass wir für das gesamte Deutsche Jugendherbergswerk 300 Millionen Euro für die anstehenden Sanierungen analysiert haben. Es ist wichtig, dass wir einfach da ran kommen, um das in den nächsten Jahren fortzuführen. Die Reserven sind aufgebraucht. Wir waren ganz vorne bei der Krise dabei mit unseren Jugendherbergen und das wäre eine sehr große Hilfe. Vielen Dank.

Vors. **Jana Schimke** (CDU/CSU): Wir machen weiter mit den Kollegen der AfD-Fraktion, bitte sehr Herr Münzenmaier.

Abg. **Sebastian Münzenmaier** (AfD): Vielen Dank Ihnen allen für Ihre eingereichten Stellungnahmen. Meine erste Frage richtet sich an Herrn Frost und an Frau Riediger. Sie haben in Ihren Stellungnahmen entweder ausdrücklich oder sinngemäß auch nochmal betont, dass es ganz wichtig ist, dass die Kostenübernahme oder teilweise Kostenübernahme auch dauerhaft möglich ist. Unsere Fraktion hat dazu einen Antrag eingebracht, der genau das fordert. Deswegen würde ich mich freuen, wenn Sie nochmal für alle hier ausführen und begründen könnten, es ist ja vorhin schon angerissen worden, warum das so wichtig ist für die betroffenen Kinder und Eltern, dass man das verstetigt und einführt.

Die zweite Frage geht auch an Herrn Frost. Sie haben auch in der schriftlichen Stellungnahme ausgeführt, auch das wurde eben schon mal kurz angerissen, aber vielleicht können wir das nochmal ein bisschen ausführlicher diskutieren, warum man den Bereich der Schulfahrten bei der Aus- und Weiterbildung von Pädagogen aufnehmen muss. Vielleicht könnten Sie das anhand von ein paar praktischen Beispielen erklären. Nicht nur auf der Ausbildungsseite, sondern dass Sie mal sagen, auf welche Erfahrung Sie diese Aussage stützen, warum das sinnvoll ist und wie das dazu beiträgt, dass in diesem Bereich es in Zukunft besser wird.



Auch das fordern wir mit unserem Antrag und daher würde ich mich freuen, wenn Sie den Kollegen da noch ein bisschen auf die Sprünge helfen. Vielen herzlichen Dank.

Vors. **Jana Schimke** (CDU/CSU): Herr Frost und dann Frau Riediger.

Heiko Frost (Verband Deutscher Schullandheime e.V.): Das eine ist ganz sicher, dass man über bestehende Strukturen schauen muss. Bildungs- und Teilhabepaket, das wäre letztendlich so etwas wie Subjektförderung. Das ist etwas ganz Wichtiges, wobei wir auch ganz klar sagen müssen, mit solchen Summen kann keine Familie irgendetwas tun, die wirklich was braucht, weil wenn wir dafür unser Haus öffnen müssten, dann sind das vorprognostizierte Ruinen, aber es gilt tatsächlich, an der Stelle klug nachzudenken, wie man Teilnehmerbeiträge letztendlich stützt, in welcher Form auch immer. Es muss unbürokratisch sein. Zum BuT (Bildungs- und Teilhabepaket) kann ich sagen, dass ich in meinem Hauptjob damit relativ viel Arbeit habe, die unnötig ist.

Die zweite Frage zur Lehrkraft. Die ausgebildete Lehrkraft hat entweder mal eine Fahrt in eine Jugendherberge, in ein Schullandheim, in ein Naturfreunde-Haus erlebt und hat deswegen Empathie und Verständnis dafür, was es ist und wie es funktioniert. Die klassische Lehrkraft, ich möchte da keinem zu nahe treten, aber das liegt an schlechter Ausbildung und Vermittlung, hat Angst davor, weil es auch ganz viel mit Haftungsfragen zu tun hat. Das bedeutet sehr konkret, dass wir in einzelnen Ländern, aber sehr zaghaft mit angehenden Lehrkräften in einem Haus vor Ort genau diese ganzen Themen anschauen und diskutieren. Dies ist meistens auch überhaupt nicht refinanziert, wir müssen das quasi kostenlos durchführen an einem oder sogar an zwei Tagen. Wir bearbeiten dabei auch die inhaltliche Ausrichtung mit denen, so dass sie auch wissen, dass sie in der inhaltlichen Ausrichtung auch Unterstützung erhalten, um die vielen Ängste, was passiert denn, wenn ich da irgendwie an den Ostseestrand gehe, abzubauen. Ich brauche nicht weiter erzählen, es nicken alle. Hier mit Lehrkräften gut umzugehen, würde aus meiner Sicht zu mehr Zuversicht führen, was dann letztendlich auch hilft, dass Klassenfahrten wieder besser funktionieren.

Vors. **Jana Schimke** (CDU/CSU): Frau Riediger, bitte sehr.

Anne Riediger (Reisenetz - Deutscher Fachverband für Jugendreisen e.V.): Die Verstetigung der Subjektförderung liegt uns eigentlich sehr am Herzen, weil wir auch durch das Programm „Aufholen nach Corona“ gesehen haben, wie gut das funktionieren kann und wie gut das ankommt. Uns ist hier ganz wichtig, dass sowohl Gemeinnützige als auch Gewerbliche dieses Angebot erbringen können. Das sehen wir eigentlich als primäres Anliegen. Grundsätzlich haben wir schon lange gefordert, dass alle Kinder und Jugendliche in Deutschland erreicht werden. Das kann man durch unterschiedliche Arten der Teilhabe sicherlich machen, da das Reisen, wie wir schon gehört haben, gerade bei der Förderung der mentalen Gesundheit, der Resilienz, Förderung von Europakompetenz, Völkerverständigung sehr wichtig ist. Daher sehen wir die Subjektförderung als das Mittel an, wie die Bundesregierung sichergehen kann, jedes Kind, jeden Jugendlichen zu erreichen. Wenn wir uns hier anschauen, wer gefördert werden soll, die Klassenfahrten werden ganz gut über das Bildungs- und Teilhabepaket abgedeckt unserer Meinung nach. Das sollte auch auf jeden Fall so bleiben. Im ersten Schritt in den Freizeitreisen könnte man sich auch auf die Familien konzentrieren, die einen niedrigen sozioökonomischen Status haben, aber man sollte auch die Mittelschicht mitbedenken, gerade jetzt unter den aktuellen Bedingungen. Dennoch muss man den Gedanken immer mitnehmen, dass doch alle Kinder und Jugendlichen, wegen der schon aufgeführten Aspekte, Zugang zum Reisen haben sollten.

Vors. **Jana Schimke** (CDU/CSU): Herr Tippelt von der FDP-Fraktion, bitte schön.

Abg. **Nico Tippelt** (FDP): Meine beiden Fragen in unserer ersten Runde gehen an Frau Riediger. Sie thematisieren bei der Übersicht der Themen mit denen sich der Fachverband Reisenetz aktuell beschäftigt unter anderem Teilhabe durch Subjekt statt Objektförderung und Sie erwähnen dabei das Aktionsprogramm „Aufholen nach Corona“ für Kinder und Jugendliche als sehr guten Ansatz und schlagen die Vergabe von Reisegutscheinen für Kinder und Jugendliche vor. Können Sie das nochmal konkretisieren, was Ihre Vorstellungen dabei



sind?

Die zweite Frage. Sie fordern eine politische Heimat für den gesamten Bereich Kinder- und Jugendreisen, in der die Belange sowohl der gewerblichen, wie auch der gemeinnützigen Anbieter vertreten sind. Wie stellen Sie sich im Optimalfall eine politische Heimat vor, in der Kinder- und Jugendreisen als Querschnittsaufgabe am effizientesten abgebildet werden?

Vors. **Jana Schimke** (CDU/CSU): Frau Riediger.

Anne Riediger (Reisenetz - Deutscher Fachverband für Jugendreisen e.V.): Ich habe es gerade eben schon so ein bisschen angedeutet. Wir wollen uns quasi für eine Verstetigung der Subjektförderung einsetzen und nicht der Objektförderung, die für die Gemeinnützigen und die Gewerblichen zugänglich ist. Eine effiziente Subjektförderung hat vor allem das Ziel, Kinder und Jugendliche zu erreichen, die aufgrund der finanziellen Struktur in der Familie nicht die Möglichkeit der Teilhabe an einer Klassenfahrt oder der Teilhabe an einer Ferienfreizeit haben. Die Klassenfahrt, wie gerade eben schon erwähnt, sehen wir durch das BuT ganz gut abgedeckt. Bei Ferienfreizeiten hat eine Studie, die wir letztes Jahr in Auftrag gegeben haben, „Jugendreise 22“, abgeleitet, dass Reisegutscheine eine Möglichkeit wären, Kinder und Jugendliche zu erreichen. Hier geht es vor allem darum, dass diese Reisegutscheine frei einlösbar sind, also unabhängig und quasi im Willen des Kindes oder des Jugendlichen, wo er hin reisen will, mit wem er verreisen möchte und er diese sozusagen trotzdem in Anspruch nehmen kann. Da es eine Wunschvorstellung aktuell ist, dass wir jedes Kind und jeden Jugendlichen erreichen, wie schon gerade erwähnt, die Priorisierung erst einmal auf Familien im Geringverdienersegment oder in der Mittelschicht setzen. Diese Reisegutscheine sehen wir in einem Wert zwischen 350 und 500 Euro.

500 Euro, warum? Da hat die Panelstudie der Freizeitenevaluation ergeben, dass das ein Mittelwert für Freizeitreisen ist. Daher haben wir diesen hier angesetzt und diese könnten ähnlich wie bei dem Bildungs- und Kitagutschein bei der entsprechenden Antragsstelle ausgegeben werden oder auch mit ins Bildungs- und Teilhabepaket eingegliedert werden. Da stehen aktuell 180 Euro zur Verfügung,

die aber dann angehoben werden müssten. Bei der Abrechnung könnte der Anbieter diese dann direkt bei den entsprechenden Kassen oder beim Jobcenter durchführen.

Zu Ihrer zweiten Frage, zu der politischen Heimat. Wir haben in unserer Stellungnahme beschrieben, dass wir Kinder- und Jugendreisen als Querschnittsaufgabe sehen, die die Zusammenarbeit der einzelnen Akteure mit unterschiedlichen Ministerien bedeutet. Hier sind das BMFSFJ, das BMWK, das BMBF und auch manchmal die KMK oder die einzelnen Bildungsministerien involviert. Wir wünschen uns einen Ansprechpartner, der sozusagen als übergeordnete Anlaufstelle fungieren kann. Es bräuchte entweder eine breitere und weitere Zuständigkeitsbereitschaft des BMFSFJ oder eine Kanzlerstelle bzw. einen Beauftragten der Bundesregierung für Kinder- und Jugendreisen. Mit dem Wissen aber, dass beide Vorhaben ziemlich ambitioniert sind, sehen wir als ersten Schritt, dass das Kinder- und Jugendreisen politisch abgebildet werden kann, indem es in die nationale Plattform „Zukunft des Tourismus“ mit einbezogen wird und an der Entwicklung des Prozesses teilhaben kann.

Warum sollte das Jugendreisen dort mit vertreten sein? Es liegt unserer Meinung nach auf der Hand. Jugendreise nutzt die touristische Struktur und ist Teil des Tourismus, es gehört dazu, es ist sehr attraktiv, es ist ein Milliardenmarkt, es ist ein Wirtschaftsegment, also es muss einfach dazu gehören. Außerdem haben wir gesonderte Bedarfe, wir haben spezifische Rahmenbedingungen, mit denen wir arbeiten, weil wir mit einer Zielgruppe arbeiten, die auch unter anderem noch minderjährig ist. Wir brauchen mehr Planungssicherheit, weil wir im Gruppensegment arbeiten. Außerdem ist das Reisen für Kinder und Jugendliche besonders wichtig, wie vorhin schon gesagt, denn dabei machen diese Kinder und Jugendlichen nachhaltig wertvolle Erfahrungen im sozialen und im gesellschaftlichen Kontext.

Vors. **Jana Schimke** (CDU/CSU): Vielen Dank Frau Riediger und als nächstes hat Thomas Lutze von DIE LINKE. das Wort.

Abg. **Thomas Lutze** (DIE LINKE.): Vielen Dank, auch für Ihre Zeit und dass Sie heute gekommen, um uns Rede und Antwort stehen. Ich habe zwei



Fragen, die ich gar nicht so speziell an eine oder einen Adressaten schicken will. Es kann sich einfach jemand melden oder mehrere, die sich vielleicht berufen fühlen, darauf zu antworten. Es ist unstrittig, warum wir das alles machen. Fraktionsübergreifend werden zwei Sachen als Problem gesehen. Das eine ist nach wie vor die Finanzierung und da ist es dann auch mal gut und schön zu sagen „Okay, wir haben Gutscheine“ oder man muss zu irgendeinem Amt gehen usw., aber es gibt einen Teil der Eltern, die erreiche ich damit nicht. Vielleicht weil sie noch nie beim Amt waren oder knapp über irgendwelchen Grenzen liegen.

Meine erste Frage ist, wie kann man sicherstellen, dass alle Kinder und Jugendlichen erreicht werden. Die Kinder und Jugendlichen wollen im großen Ganzen alle reisen. Es gibt kaum mal jemanden, der da sagt „Ich möchte nicht mitfahren“, aber es gibt Eltern, die aus unterschiedlichen Gründen sagen „Mir ist das eigentlich nicht so recht“, die dann kurz vorher ihr Kind krankmelden. Sie sagen nicht „Ich kann mir das nicht leisten“ oder „Ich habe irgendwelche grundsätzlichen Probleme“, die melden zwei Tage vor Abfahrt, dass das Kind oder der Jugendliche krank ist und sie fahren dann nicht mit. Was willst du da machen als Veranstalter, als Lehrerinnen, Lehrer usw. Ich bin ein bisschen ratlos, was da die Lösung sein kann.

Der zweite Punkt ist, was können wir auch als Gesetzgeber tun, der letztendlich auch über das Haushaltsrecht verfügt, und natürlich auch die Länder. Wie kann man wirklich sicherstellen, dass das kein Gang zum Sozialamt wird. So reizvoll wie ich die Idee mit den Gutscheinen auch finde, aber das müsste dann auch eine Verpackung haben. Gutschein finde ich dann sinnvoll, wenn alle Eltern den Gutschein bekommen, auch ich mit meinem Bundestagsgehalt. Ich kann irgendwas spenden, wenn mir das zu blöd ist, aber wenn ich irgendwelche Einkommensgrenzen bestimme, wird es eine Zone geben, die irgendwo dazwischen liegt, wo dann Eltern sagen „Naja, ich mache das dann doch nicht, mir ist das dann irgendwie...“. Leidtragend sind dann immer die Kinder.

Vors. **Jana Schimke** (CDU/CSU): Vielen Dank für die Fragen Herr Lutze. Wer fühlt sich angesprochen von Ihnen? Herr Peters, bitte sehr, Sie haben sechs Minuten.

Oliver Peters (Deutsches Jugendherbergswerk): Ich fange an und gebe dann weiter. Ich glaube, das ist ein ganz wesentlicher Punkt und wir haben eben schon angesprochen, wie wichtig es ist, dass in dem Bereich der Schulfahrten verortet wird, dass Schulfahrten immer stattfinden, dass die Lehrerinnen und Lehrer das mitaufnehmen in ihre Fortbildung etc. Ich glaube, da ist die Möglichkeit anzusetzen, weil hier muss eine Beratung stattfinden und eine offene Kommunikation, dass es ein leichter Zugang ist, dass man hier offen darüber redet. Wir kennen die Problemstellung. Wir wissen, weshalb die Krankmeldung kommt oder sonst irgendetwas und darauf kann man, glaube ich, gut argumentieren und Antworten geben für ein besseres Gefühl. Damit würden wir schon sehr, sehr viel erreichen.

Wendelin Haag (Deutscher Bundesjugendring): Aus Sicht der Jugendverbände als Teil der Kinder- und Jugendarbeit, die vor Ort den Kontakt zu Kindern und Jugendlichen hat, ist es ganz zentral, dass die Strukturen gestärkt werden, das heißt, im Bereich Förderpolitik ist das auf Bundesebene der Kinder- und Jugendplan des Bundes, der die hauptamtlichen Kräfte erst finanziert, die wiederum die Ehrenamtlichen unterstützen, die diese Freizeitangebote bei uns machen und mit den ehrenamtlich jungen Engagierten sind wir beim zweiten Punkt. Gute Rahmenbedingungen für junge Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren wollen, sind zentral für unsere Arbeit und wir brauchen für die jungen Menschen neben der formalen Bildung im non-formalen Bereich auch Freiräume. Während Corona wurden z. B. Teile der Schule in die Ferien verlagert, um Dinge nachzuholen. Genau das verhindert Engagement, das verhindert auch, dass die Zielgruppen, die von der Gesellschaft sowieso schon benachteiligt sind, dann auch mit auf die Ferienfreizeit gehen können. Insofern sind wir bei der Strukturfrage um Zielgruppen, die nicht automatisch dabei sind, Zugänge zu ermöglichen.

Dennis Peinze (Bundesforum Kinder- und Jugendreisen): Sie sprachen es an, es sind nicht nur finanzielle Gründe, weswegen Kinder, Jugendliche oder Familien nicht teilnehmen. Die letzte große Studie 2014, durch das Wirtschaftsministerium auch gefördert, zur Zukunft des Kinder- und Jugendtourismus in Deutschland, hat klar gezeigt, dass ca. 25 Prozent nicht verreisen in unserem Segment der



Klassenfahrten, Ferienfreizeiten usw., also ohne Eltern und Großeltern, sondern betreute Reisen. Es geht nicht nur um Finanzen, das ist ein wichtiger Punkt, aber ein Grund sind auch Bedenken, Befürchtungen, was könnte passieren. Man gibt als Eltern die Fürsorge- und Aufsichtspflicht ab und jemand muss sie übernehmen. Als Verantwortliche in diesem Bereich ist uns die Qualität immens wichtig und darauf machen wir auch immer wieder aufmerksam. Qualität heißt dann nicht Unterbringung im Einbettzimmer mit Fernseher, sondern in kinder- und jugendgruppengerechten Unterkünften und vor allem der Schutz und die Sicherheit der Kinder und Jugendlichen. Das machen wir auf allen Kanälen publik und werben dafür, dass die Ehrenamtlichen, die maßgeblich dann auch den Betreuungsauftrag wahrnehmen, dass sie gut ausgebildet sind, dass sie nach Standards ausgebildet sind und das muss manchmal auch den Verantwortlichen, den Eltern, Lehrerinnen, Lehrern, den Großeltern klargemacht werden, dass in dem Bereich keine Sorge zu bestehen hat. Die Qualität der Angebote ist nochmal ein wichtiger Aspekt.

Heiko Frost (Verband Deutscher Schullandheime e.V.): Im Prinzip haben Sie genau den Knotenpunkt gesagt und ich glaube, da bin ich nicht populär mit, aber ich möchte deutlich sagen, wir haben 2017 mit der nationalen Strategie für Bildung und nachhaltige Entwicklung als Bundesrepublik etwas verabschiedet, wie das non-formale Lernen sich mit dem formalen Lernen verknüpfen muss und genau an der Stelle haben Sie eigentlich den Knotenpunkt angesprochen. Wenn ich mit der KMK spreche, dann sagt mir die KMK „So und so geht es, ja, aber letztendlich musst du zum Land gehen“, dann gehe ich also zum Land und sage „Naja, liebes Land, man müsste doch...“, dann sagt mir letztendlich auch das Bildungsministerium, ich komme aus Schleswig-Holstein, oute mich gerne damit auch, sagt mir das Bildungsministerium „Ja, das und das können wir mal schauen, aber letztendlich musst du zum Schulamt gehen“, dann bin ich beim Schulamt und das Schulamt sagt „Naja, das sind echt gute Ideen, aber eigentlich können wir das nun nicht so vorgeben, das muss schon die Schulleitung entscheiden“ und dann sind wir bei dem Problem, habe ich eine Schulleitung, die das erkennt und auch bereit ist umzusetzen. Alle Kinder und Jugendlichen, also fast alle gehen in die

Schule. Lasst uns doch Schule mit dem Außerschulischen mehr verknüpfen. An der Stelle muss es für mich nicht nur der Gemeinnützigkeit sein, sondern lasst uns endlich mal die Strukturen zusammenführen, so wie wir es 2017 in die Nationale Strategie reingeschrieben haben. Und wenn uns das nicht gelingt, das ist die Antwort, dann wird das, was berechtigter Wunsch und auch Notwendigkeit ist, auch nicht gelingen.

Anne Riediger (Reisenetz - Deutscher Fachverband für Jugendreisen e.V.): Da würde ich nochmal einhaken, dass ich das auch genau unterzeichnen würde. Gerne können wir die Reisegutscheine für alle, auch für Ihre Kinder als Bundestagsabgeordnete ausgeben, aber über die Schule hätten wir Zugang zu jedem Kind, durch die Schulpflicht, und wenn man da die Kommunikation und das, was Herr Frost gerade sagte, einfach intensiviert und auch verstetigt, dann wäre das ein Ansatz, den man gehen kann.

Vors. **Jana Schimke** (CDU/CSU): Vielen Dank für die Antworten. Dann sind wir wieder am Anfang unserer Fragerunde und Frau Yüksel hat das Wort, bitte sehr.

Abg. **Gülistan Yüksel** (SPD): Vielen Dank an Sie, meine Damen und Herren, für die Antworten. Ich würde gerne eine Frage zur Nachhaltigkeit stellen. Wir haben in den Stellungnahmen gelesen, dass auf die große und wachsende Bedeutung der Nachhaltigkeit im Kinder- und Jugendtourismus hingewiesen wird, sowohl was die soziale als auch die ökologische Nachhaltigkeit betrifft. Das Bundesforum Kinder- und Jugendreisen nennt in diesem Zusammenhang etwa die Kriterien „Kosten für die Teilnahme“ und „ökologischer Fußabdruck“. Daher meine Frage an Sie, Herr Peinze, wie nachhaltig sind Kinder- und Jugendreisen heutzutage? Wie viel hat sich getan und/oder was muss noch geschehen, gerade mit Blick auf Inklusion und ökologische Nachhaltigkeit?

Meine zweite Frage geht an Sie, Herr Oliver Peters. In der Stellungnahme des Deutschen Jugendherbergswerks wird die große Bedeutung der Jugendherbergen für die regionale Wirtschaft betont, gerade im ländlichen Raum, denn vor allem die pädagogisch begleitenden Formate des Kinder- und Jugendreisens finden häufig in diesen Regionen statt.



Auch vor diesem Hintergrund sind Schließungen der Einrichtung, wie ich finde, problematisch. Deswegen meine Frage, können Sie kurz skizzieren, was die Schließung von Häusern für die Regionen bedeutet und wie groß die Gefahr von Schließungen von Jugendherbergen ist? Vielen Dank.

Vors. **Jana Schimke** (CDU/CSU): Herr Peinze.

Dennis Peinze (Bundesforum Kinder- und Jugendreisen): Dann fange ich mal an mit dem großen Thema Nachhaltigkeit. Ich denke über soziale Nachhaltigkeit haben wir jetzt schon ausgiebig gesprochen, über Teilhabemöglichkeit für alle Kinder und Jugendlichen an den Formaten und Formen des Kinder- und Jugendreisens.

Das ökologische, das umweltbewusste Reisen ist nicht erst seit „Fridays for Future“, denke ich, ein Thema auch für uns, weil unsere Zielgruppe quasi mit Ansprüchen, mit Anforderungen an uns herantritt, also unterstelle ich jetzt zumindest mal den Kindern und Jugendlichen, die sich sehr stark für die Umwelt einsetzen, dass sie dann auch auf einer Schulung, Klassenfahrt oder auf einer Ferienreise oder auch vielleicht im Urlaub mit ihren Eltern dann auch darauf achten, ist das Ganze jetzt nachhaltig und mache ich das dann da praktisch auch, was ich freitags vormittags hier in Berlin oder in allen anderen Städten fordere.

Insofern kommt das Thema bei uns an, automatisch, ja, wir bekommen es durch unsere Zielgruppe quasi aufdiktiert, aber ich würde es nicht als Zwang sehen, sondern wir machen das freiwillig und gerne. Die Unterkünfte, denke ich, sind an dem Punkt ganz vorne. Wir haben die Experten hier sitzen, da muss ich mich jetzt nicht dazu äußern, wenn es jetzt um die Unterkünfte geht. Ansonsten ist es eine Kinder- und Jugendreise per se eigentlich schon, da sie größtenteils, es gibt natürlich auch Ausnahmen, in Deutschland stattfinden. Ich glaube, 75 Prozent der Kinder- und Jugendreisen sind in Deutschland und dann mit öffentlichen Verkehrsmitteln auch leistbar und größtenteils davon mit dem Bus. Das ist hier nun mal nachweislich eines der nachhaltigsten Verkehrsmittel, die es gibt.

Ansonsten, im Bereich Ernährung gibt es sehr gute

Beispiele jetzt z. B. auch für Zeltlager, wie dann regionale Produkte genutzt werden können, Lebensmittel einfach weggelassen werden können und damit schon immens der Fußabdruck verbessert werden kann. Dazu bieten wir als zentrale Bundesberatungsstelle fachlichen Austausch, für den wir auch stehen, sehr viele Veranstaltungen an. Sie werden gerne angenommen und jeder geht immer mit neuen Ideen und setzt sie dann in der Praxis um. Ich denke, das ist gerade auch im Bereich energetische Sanierung wichtig. Das steht jetzt für die meisten an, vor allen Dingen im Unterkunftsbereich. Wir machen das jetzt nicht nur, weil es ein Förderprogramm gibt, sondern klar mit Beratung, Konzeptentwicklung, juristische Beratung und dann zielgerichtet auch Förderung.

Vors. **Jana Schimke** (CDU/CSU): Herr Peters, bitte schön.

Oliver Peters (Deutsches Jugendherbergswerk): Wir haben 420 Häuser in der Fläche. Sie haben es nochmal betont, gerade im ländlichen Raum sind wir sehr stark, und das macht auch einiges aus für die Gemeinden und die Städte, wo die Jugendherbergen im Endeffekt ansässig sind. Ich will eins vorweg nehmen, um das Thema von eben wieder aufzugreifen, wenn in so einer kleinen Gemeinde die Jugendherberge geschlossen wird, kommt kein Kommerzieller und baut dort ein großes Hotel oder irgendetwas hin. Das wird es nicht geben, das heißt das Einzugsgebiet für die Klassenfahrten in der Region ist weg und dann ist die Frage, wo geht es hin auf Klassenfahrt, ja, und das ist im Endeffekt die Struktur, die wir haben.

Insgesamt ist es so, dass die Jugendherberge sehr stark vernetzt ist mit der Region, mit der Gemeinde. Das läuft oft auch über die Herbergseltern vor Ort, man tauscht sich da aus und versucht die Angebote auch einzubinden. Wir haben mit dwif regelmäßig eine Studie gemacht, hier kam immer rund eine Summe raus von 1,1 Milliarden Euro Bruttowertschöpfung, die die Jugendherbergen in diese Orte bringt. Wir wissen durch die Studie, dass jeder Gast in einer Jugendherberge zwei Drittel des Reisebudgets am Standort ausgibt, also 1 Euro bei uns, 2 Euro in den Museen, in den kulturellen Einrichtungen, im öffentlichen Nahverkehr, im Einzelhandel. Somit schaffen wir auch wieder Stellen etc. und das ist das Gesamtbild, nach dem Sie auch gefragt



haben, das mit Zahlen etwas einzuordnen, was die Standorte betrifft.

Vors. **Jana Schimke** (CDU/CSU): Vielen Dank und wir sind bei der CDU/CSU-Fraktion, Frau Karliczek, bitte.

Abg. **Anja Karliczek** (CDU/CSU): Sie haben gerade gesagt, 25 Prozent machen keine Fahrten, obwohl eigentlich in der Mittelstufe und für die, die dann in die Oberstufe gehen, im Grunde für viele zwei Fahrten angedacht sind. Warum ist die Zahl so groß? Das würde mich nochmal interessieren.

Das Zweite ist angesichts der aktuellen Situation und der Planungen auch für das neue Jahr. Jetzt laufen wahrscheinlich schon die Planungen an für die, die vor dem Sommer fahren und für die, die vielleicht doch auch im Herbst fahren, dass schon erste Anfragen da sind. Können Sie schon erkennen, dass es eine Veränderung der Nachfrage gibt? Über alle Formen hinweg jetzt. Vielleicht fängt Herr Schmidt-Schönefeld einfach an.

Burkhard Schmidt-Schönefeldt (ruf Jugendreisen GmbH & Co. KG): Ich würde gerne mit der zweiten Frage beginnen, ob man Dinge erkennen kann, die sich für 2023 anbahnen. Da kann ich für uns sagen, dass ganz offensichtlich der Drang wieder eine Jugendreise zu machen, aus ganz verschiedenen Gründen, die kennen wir alle und darüber sprechen wir auch, dass der sehr, sehr groß ist und dass insofern die Nachfragesituation deutlich steigt. Das lässt sich für die betreuten Jugendreisen im Sommer in jedem Fall konstatieren. Es gilt aber genauso auch für die Klassenfahrten und auch über alle Altersstufen. Das ist sehr, sehr deutlich. Woran das am Ende liegt, ob es etwas damit zu tun hat, dass die Familien ob der gesamtwirtschaftlichen Situation möglicherweise nicht mehr gemeinsam verreisen und deshalb die Kinder alleine fahren oder ob es andere Gründe sind, das vermag ich nicht zu sagen, aber es ist auf jeden Fall sehr deutlich der Wunsch jetzt nach Corona zu verspüren, dass es wieder eine Jugendreise gibt.

Dennis Peinze (Bundesforum Kinder- und Jugendreisen): Dann würde ich vielleicht zu den 25 Prozent in 25 Prozent der Zeit kurz was sagen. Das war ein Ergebnis der Studie aus dem Bundeswirtschaftsministerium gefördert von 2014, die hat den

gesamten Kinder- und Jugendtourismus im Blick gehabt. Es war jetzt keine spezielle soziologische Studie, sie hat sich eher um wirtschaftliche Fragestellungen gedreht. Wir haben auch inhaltliche Fragestellungen mit rein gebracht über den Beirat, aber so tiefgründig war es dann nicht. Es waren finanzielle Gründe, es waren religiöse Gründe, es war keine Zeit, um an Angeboten teilzunehmen, aber da müsste man nochmal genauer nachschauen. Deswegen ist eine unserer Forderungen schon immer gewesen, regelmäßige Forschung im Bereich Kinder- und Jugendreisen auch zu unterstützen und dann könnten wir der Sache auch nochmal tiefer nachgehen, denke ich.

Wendelin Haag (Deutscher Bundesjugendring): Ich wollte auch nochmal kurz auf die Nachfrage eingehen. Wir haben mit unserer Fachstelle Jugendreisen im Bundesjugendring im Frühjahr des Jahres eine Studie durchgeführt, in der wir alle unsere Strukturen gefragt haben und konnten für 2022 nachweisen, dass es eine erhöhte Nachfrage und ein erhöhtes Angebot an Kinder- und Jugendreisen gibt im Vergleich zum Zeitraum vor der Pandemie, und das nachdem wir 2021 teilweise eine ganz schöne Delle hatten. Die Studie stellen wir gerne auch allen zur Verfügung.

Eine mögliche Interpretation ist, dass das Aufholpaket gewirkt hat und eine mögliche Sorge ist, dass nicht die Motivation der jungen Menschen zu verreisen für 2023 nachlässt, aber möglicherweise diese zusätzliche Finanzierungsmöglichkeit wegbriecht und sich in Krisenzeiten nicht jeder Haushalt, nicht jede Familie dann die Reise der jungen Menschen leisten kann. Das beobachten wir weiter, werden wir auch in 2023 auswerten.

Was uns auch mit Sorge beschäftigt, ist die Tatsache, dass bei uns ehrenamtliche TeamerInnen fehlen. Sie sind das Rückgrat des Kinder- und Jugendreisens und klassischerweise werden bei uns die Teilnehmenden ab einem Alter von 16, 17, 18 Jahren zu Teamer/-innen. Da in der Pandemie zwei Jahre lang nicht überall Angebote stattgefunden haben, merken wir, dass es jetzt einen Bedarf gibt, wieder neu Ehrenamtliche zu gewinnen. Da haben wir etwas Aderlass. Gute Rahmenbedingungen für junge Ehrenamtlichen zu schaffen, sind sehr zentral.



Oliver Peters (Deutsches Jugendherbergswerk): Ganz kurz würde ich noch einmal übernehmen. Was die Entwicklung betrifft, kann ich mich anschließen. Es ist eine große Nachfrage da, wir werden wieder auf unsere zehn Millionen Übernachtungen im Jahr kommen. Da bin ich sehr, sehr zuversichtlich, dass wir das erreichen. Das Einzige, was uns in die Quere kommen kann, sind Hausschließungen punktuell durch die Energiepreise, die uns enorm beschäftigen. Wir müssen dann überlegen, können wir überhaupt aufsperrern, aber das ist nochmal ein anderes Thema. Ich glaube, wichtig ist, und das ergibt auch die Studie, wir müssen halt sehen, dass wir alle erreichen. Es gibt Familien, die das gar nicht auf dem Schirm haben und die Kinder müssen auch unbedingt nach Corona mal wieder verreisen mit andern in einer Gruppe, in einem Gemeinschaftsraum unterwegs sein. Hier gehen wir auf Wohlfahrtsverbände zu etc., um genau diese Familien und die Kinder zu erreichen. Das ist nicht einfach und ich glaube, das ist eher die Herausforderung. Insgesamt entwickelt sich das, da ist eine große Nachfrage.

Zum Thema Nachhaltigkeit ist unser Eindruck, dass viele auch überlegen „Muss ich unbedingt in den Urlaub fliegen oder mache ich eine Kinderfreizeit, einen Familienaufenthalt dann einfach in Deutschland, ist auch schön“.

Burkhard Schmidt-Schönefeldt (ruf Jugendreisen GmbH & Co. KG): Vielleicht noch ganz kurz von mir, um die 42 Sekunden zu nutzen. Tatsächlich alle zu erreichen, ist am ehesten möglich über die Schule und damit dann eine Klassenfahrt zu ermöglichen. Ich sage mal, da haben wir den Zugang alle zu erreichen. Die Klassenreisen finden auch ganz überwiegend in Deutschland statt. Das ist sicherlich so. Dort anzusetzen und zu sagen, wir finden Möglichkeiten der individuellen Förderung oder der Förderung für alle, damit allen zu ermöglichen, zumindest theoretisch zu ermöglichen, regelmäßig und in welcher Regelmäßigkeit auch immer dann diese Reisen durchzuführen, das, glaube ich, wäre ein wunderbarer Ansatz.

Vors. **Jana Schimke** (CDU/CSU): Ja, vielen Dank, vor allen Dingen dafür, dass Sie sich so exzellent an die Zeit halten. Frau Otte, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, bitte sehr.

Abg. **Karoline Otte** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich kann optimal an diesen Themenblock anschließen, den wir gerade hatten, und zwar wurden gerade schon energiekrisebedingte Hausschließungen angesprochen. Mich würde nochmal interessieren, wir haben in den letzten Jahren nicht nur energiebedingte Hausschließungen erlebt, sondern auch aus ganz vielen unterschiedlichen anderen Gründen. Ich kenne das selber aus meiner Kinder- und Jugendarbeit. Da war es sehr schwer in den letzten Jahren die Häuser, die man jahrelang benutzt hat, nochmal zu nutzen, weil es die einfach teilweise nicht mehr gab. Wie können wir dem noch entgegenwirken, also an welchen Stellen hakt es noch außer an der energetischen Sanierung?

Die andere Frage schließt sich an den Themenblock Ehrenamt an. Wie schaffen wir es, das Ehrenamt strukturell zu stärken? Es wurde jetzt angesprochen, es braucht gute Rahmenbedingungen für Jugendliche ehrenamtlich aktiv zu werden als Teamerinnen und Teamer. Jetzt fehlen Jahrgänge. Wie kommen wir da ran an die Jugendlichen? Was sind Stärkungsmaßnahmen, die am Ende was bringen? Das würde mich vor allem von Herrn Peinze und von Herrn Haag interessieren und ansonsten Herr Frost, fühlen Sie sich auch angesprochen, und Herr Peters hat eben auch schon mal genickt, also genau da in die Richtung auch. Sie sind so gut darin, sich sechs Minuten aufzuteilen, ich bin total begeistert.

Vors. **Jana Schimke** (CDU/CSU): Herr Frost, wollen Sie beginnen?

Heiko Frost (Verband Deutscher Schullandheime e.V.): Tatsächlich ist schon vieles benannt worden. Das eine ist ein Investitionskostenpaket für die Häuser, was da sein muss. Wir brauchen nicht nur auf die energetische Sanierung zu schauen. Auch von uns nochmal vielen Dank für das Programm SPJ (Sonderprogramm Jugend), aber es muss noch unkomplizierter werden. Das möchte ich nochmal unterstreichen, es muss weniger Bürokratie drin sein, wenn die Hilfe kommt, damit die Hilfe auch dort schnell ankommt, das ist auch mehrmals aufgezeigt worden. Wenn das funktionieren würde, dann wüsste ich auch, dass ich weniger Sorge hätte, dass Häuser schneller schließen werden. Denn machen wir uns nichts vor, es geht nicht nur um Energie, es geht grundsätzlich um die Verteue-



rung und das können die Häuser gar nicht umlegen, weil dann wird zumindest das Reisen in die bisherigen Angebote für ganz viele Kinder und Jugendliche nicht mehr möglich sein, genau an der Stelle.

Der andere Aspekt, ich kann nur immer wiederholen, wir müssen letztendlich, auch das wurde schon benannt, wir brauchen diese Verknüpfung mit der Schule. Das muss verpflichtend sein, es muss verbindlich sein. Wir müssen diese Strukturen, die da sind, dass das eine vom anderen komplett abgekoppelt ist, wir müssen die auflösen oder zumindest anfangen aufzulösen und enger miteinander verknüpfen. Das wären bundesweite Strukturen, das muss gelenkt sein, damit auch klar ist, hier kommt keiner irgendwie aus dem engen Griff raus, jetzt sitzen wir am Tisch und schauen gemeinsam.

Wendelin Haag (Deutscher Bundesjugendring): Ich würde anknüpfen zunächst mit den Häusern. Wenn wir bei uns in die Jugendverbände hineinhören, ist den jungen Menschen enorm wichtig auch in ihren Strukturen die Häuser zukunftsfähig gestalten zu können, das heißt die Häuser klimaneutral zu machen, die Häuser inklusiv zu gestalten, den Häusern Digitalisierung zukommen zu lassen. Wir haben in der Pandemie sehr stark gemerkt wo das funktioniert und wo nicht. Wir erleben, dass für energetische Sanierung auch noch eine passende Ansprechpartnerin, ein Ansprechpartner im Sinne eines Ministeriums fehlt, was die Häuser angeht. Lassen Sie uns doch zusammen mit einem Investitionsprogramm, das schon angesprochen ist, diese Zukunftsfähigkeit der Strukturen, damit eben das Häusersterben ein Ende hat, angehen.

Bezogen auf das Ehrenamt, ehrenamtliche junge Menschen brauchen hauptamtliche Strukturen, die sie stützen, sie brauchen eine Unterkunft, einen Ort, wo sie günstig tagen können, sie brauchen Freistellung. Ich habe herausgehört, hier gibt es ganz viele Fans des schulischen Reisens, aber junge Menschen haben auch richtig Lust außerhalb der Schule was zu erleben. Idealerweise gibt es dafür noch mehr Anerkennung, so dass im formalen System das non-formale Engagement, egal ob das Ausbildung, Schule oder Studium ist, anerkannt wird.

Dennis Peinze (Bundesforum Kinder- und Jugendreisen): Kurz nochmal zu dem Thema Betreuerin/Betreuer, fehlende Betreuung, wie holen wir die verlorenen zwei Jahre wieder auf. Das Engagement bekannt machen, die Möglichkeit bekannt machen, da nutzen wir für zielgerichtete Werbemaßnahmen mittlerweile sogar schon gewisse soziale Kanäle, ohne jetzt irgendwelchen hier nennen zu wollen.

Das Zweite ist tatsächlich eine klare Verankerung in der Ausbildung. Ich habe auch irgendwann mal Sozialpädagogik studiert, da habe ich nie was von Kinder- und Jugendreisen gehört. Wir haben schon über Lehrerinnen und Lehrer vorhin gesprochen, die noch nie was zum Thema Klassenfahrten gehört haben, was dafür die rechtlichen Rahmenbedingungen sind, was die organisatorischen Rahmenbedingungen sind. Das gehört einfach, aus meiner Sicht zumindest, in eine Ausbildung dazu und das würde schon viel helfen an der Stelle.

Oliver Peters (Deutsches Jugendherbergswerk): Frau Otte, Sie hatten nochmal nach den Häusern gefragt. Das kennt man, dass dann Häuser vielleicht auch mal schließen müssen. Unser Ziel ist es, das hatte ich betont, das Netz aufrechtzuerhalten. Ich glaube, die Hilfestellung, das sind auch die Hilfen, die wir aktuell bekommen, die sind entscheidend und die sind wichtig für uns. Wir machen keinen Profit, jeder Euro, der übrig bleibt, fließt sowieso wieder ins System und sämtliche Unterstützung vom BMFSFJ und von anderen Stellen helfen uns, diese Struktur dementsprechend aufrechtzuerhalten. Wir wirtschaften auch selbst, auch das muss man dazu sagen. Es ist nicht so, dass alles finanziert wird, wir haben einen großen Apparat, wir haben über 4.000 Mitarbeitende, die müssen auch bezahlt werden. Das erwirtschaften wir selbst, aber ohne das können wir das einfach nicht leisten, weil man mit den Standorten kein Geld verdienen und Rücklagen anhäufen kann.

Ein Punkt noch, Sie hatten das aktuelle Thema Energiepreispbremse nochmal angesprochen. Da geht es gar nicht darum zu sagen, wir wollen da mehr, sondern der Punkt, wo wir wirklich noch Bauchschmerzen und wirklich große Sorgen haben, ist der Referenzzeitraum. In den Papieren, die wir kennen, steht drin, dass diese 80-Prozent-Deckelung erfolgt auf dem Referenzzeitraum 2021. 2021



ist ein sehr unglückliches Jahr, nicht nur für die Jugendherbergen, sondern für viele im Tourismus, da waren die Häuser fremdbestimmt zu, wir hatten viel weniger Stromverbrauch. Ich habe es einmal ausgerechnet, wir bekommen da nicht 80 Prozent gedeckelt, sondern nur zu 50 Prozent, weil wir hatten 37 Prozent weniger Stromverbrauch in 2021 zu einem normalen Jahr 2019. So, das heißt, dann sind wir bei einer Deckelung bei nur noch 50 Prozent. Wir haben gerade neue Verträge machen müssen, wo die Kilowattstunde 45 Cent kostet im nächsten Jahr, dann brauchen wir nicht mehr über die Zukunftsfähigkeit sprechen, dann haben wir ein ganz anderes Problem. Das würde ich bitten, dass Sie das nochmal mitnehmen, ich habe mich sonst kurz gehalten, bitte nehmen Sie den Referenzzeitraum nochmal mit, sonst kommen wir echt in Schwierigkeiten. Danke.

Vors. **Jana Schimke** (CDU/CSU): Vielen Dank und als nächstes hat Herr Kollege Hanke von der FDP-Fraktion das Wort, bitte sehr.

Abg. **Reginald Hanke** (FDP): Es ist schon sehr viel gesagt worden, aber trotzdem nochmal an Frau Riediger. Sie bringen einen interessanten Aspekt in die Diskussion mit Ihrer Anregung, dass DMOs (Destinationsmanagementorganisationen) vor allem im ländlichen Raum, sich speziell für Jugendgruppen als Reisedestination positionieren sollten, wenn Sie die passenden Angebote dafür haben. Ihr Argument findet auch Unterstützung in den Ausführungen von Herrn Peters, der erklärt, dass sich 85 Prozent der Jugendherbergen in ländlichen Regionen befinden und dort ein erheblicher Wirtschaftsfaktor sei. Haben Sie dazu bereits den Austausch mit konkreten DMOs gesucht? Und wenn ja, wie ist das Interesse bei den DMOs, speziell für diese Zielgruppe werben?

Noch eine zweite Frage hätte ich an Sie, in Ihrem Fachverband vertreten Sie sowohl gewerbliche als auch gemeinnützige Anbieter. Wie kann aus Ihrer Sicht eine ausgewogene Gleichberechtigung der unterschiedlichen Gruppen erreicht werden? Welche politischen Maßnahmen wären aus Ihrer Sicht dazu noch erforderlich? Es ist schon einiges gesagt worden, aber ich hätte trotzdem noch eine genaue Präzisierung.

Anne Riediger (Reisenetz - Deutscher Fachverband

für Jugendreisen e.V.): Zu Ihrer ersten Frage, wir haben ein Pilotprojekt mit der Arber Regio GmbH ab 2017 im Arberland mit mehreren Landkreisen gestartet und diese als Jugendreisedestinationen zertifiziert. Während dieser Zeit hat sich die Zusammenarbeit mit der DMO vor Ort sehr gut entwickelt, auch die Infrastruktur vor Ort hat sich für die Kinder- und Jugendreisen sehr gut entwickelt. Es sind neue Angebote geschaffen worden, externe Veranstalter haben ihr Augenmerk auf diese Landkreise gelegt und haben Kinder- und Jugendreisen dort angeboten. Die Bettenkapazitäten wurden dort auch, wenn es den Häusern möglich war, erhöht.

Das hat gut funktioniert. Nun haben wir aber festgestellt, dass es grundsätzlich nicht ausreicht, wenn wir als Fachverband mit einer DMO zusammenarbeiten und sagen „Schaut mal, Kinder- und Jugendreisen ist eine super Zielgruppe, ist ein tolles Marktsegment, öffnet euch doch da als Destination und holt euch das Kinder- und Jugendreisen ran“. Wir haben hier im Vorhinein kurz gesprochen, das ist nicht mit jeder DMO so, mit manchen funktioniert das gut, mit manchen eben nicht, aber hier brauchen wir quasi eine Struktur oder eine Art Plattform, die das in ganz Deutschland ermöglicht. Viele DMOs haben eine Hemmschwelle sich so einem Projekt anzuschließen, sich der neuen Zielgruppe zu öffnen und diese quasi auch zu erkennen. Es muss ein Umdenken stattfinden, es muss Aufklärung stattfinden, dass Jugendreisen ein quantitativ bedeutsames und stabiles Marktsegment ist, dass die Belegung zwischen Klassenfahrten und Ferienfreizeiten sich optimal in der Saison ausgleichen kann, dass diese Auslastung auch für die Attraktionen drum herum wieder Auslastung bedeutet, also das, was Herr Peters schon gesagt hat, dass 2 Euro von 3 Euro in die Destinationen reingetragen werden, und dass bei Ferienfreizeiten, die vor allem pädagogische Programme inkludieren, dass da auch der Umsatz stimmt.

Hier muss ein Umdenken von mehreren Seiten indiziert werden. Wir hoffen, dass Sie hier heute auf Bundesebene das auch mitnehmen und in Ihre unterschiedlichen Fachkreise miteinbringen, damit wir so eine Plattform ermöglichen können, um das Zusammenbringen von diesen Akteuren zu unterstützen, auch nochmal mit Gedankenhinweis auf die Tourismusplattform.



Zu Ihrer zweiten Frage wurde wirklich schon viel gesagt. Mein Nachbar zu meiner Linken hat es schon erwähnt, dass gerade für die Gewerblichen, Zugänge zu Förderstrukturen, Investitionsförderung oder auch die Möglichkeiten Ehrenamtliche, die wir hier schon diskutiert haben, zu beschäftigen oder beruflich zu beschäftigen, dass das alles nicht der Fall ist. Dennoch arbeiten alle im Segment der Kinder- und Jugendreisen nach Qualitätsstandards, haben Verantwortung, müssen ihr Personal gleichermaßen schulen. Daher sehen wir sozusagen diese ganzen Anbieter, die in diesem Tätigkeitsgebiet arbeiten. Wir würden es gerne so verstehen, dass der Staat sie gleichbehandelt, auf Augenhöhe behandelt. Und um hier einen Ausgleich zu schaffen bei der staatlichen Unterstützung für die gewerblichen Anbieter schlagen wir eine Einzelbetrachtung bei den Steuern, gerade in der bereits spezifischen Betrachtung vor, da wir denken, dass eine Reduzierung der Umsatzsteuer auf 7 Prozent möglich sein kann. Wir haben diesen Vorschlag hier mit eingebracht in unserer Stellungnahme, um einen Ausgleich zwischen den Benachteiligungen zu erreichen.

Vors. **Jana Schimke** (CDU/CSU): Herr Moncsek von der AfD-Fraktion hat das Wort, bitte sehr.

Abg. **Mike Moncsek** (AfD): Meine erste Frage geht an Herrn Schmidt-Schönefeld. Sie verweisen in Ihrer Stellungnahme auf eine ideologiefreie Ausrichtung bei den staatlichen Unterstützungen von den Kinder- und Jugendreisen. Könnten Sie uns dafür Beispiele nennen?

Meine zweite Frage ist nicht personengebunden, aber Herr Oliver Peters sagte 420 Häuser, die meisten im ländlichen Raum. Mich interessiert, da die Jugendreisen mit Bus und Bahn größtenteils zu 95 Prozent durchgeführt werden, was Sie von der Bundesregierung und von uns speziell vom Verkehrsminister an eventueller Unterstützung des ÖPNV erwarten. Sie wissen, 9-Euro-Ticket, 49-Euro-Ticket oder was auch immer, gezielt für diese Reisen und das vor Ort, was erwarten Sie da von den regionalen ÖPNV-Unternehmen?

Burkhard Schmidt-Schönefeldt (ruf Jugendreisen GmbH & Co. KG): Zum Thema Ideologie muss man etwas weiter ausholen. Zu dem Zeitpunkt als ruf gegründet wurde, das war Anfang der 80er Jahre,

spielte die Ideologie bei den Veranstaltern, die es zu dem Zeitpunkt gab, durchaus eine Rolle. Wir sind angetreten, uns davon komplett zu lösen, und das ist bis heute so geblieben. Das heißt, wir legen großen Wert darauf, dass wir uns in der Arbeit mit den Jugendlichen komplett lösen von parteipolitischen, von kirchlichen oder ähnlichen Ambitionen und machen es ausschließlich im Sinne der Jugendlichen. Das ist das, was damit gemeint gewesen ist.

Oliver Peters (Deutsches Jugendherbergswerk): Zum Thema der Anreise. Wir haben 420 Begegnungsstätten in Deutschland und da geht es uns darum, dass das Begegnungsstätten sind für alle Menschen, das heißt, egal welche Herkunft, egal welche Religion, mit oder ohne Handicap. Wir möchten, dass alle unsere Jugendherbergen nutzen und deshalb ist es auch gut, dass sie da einfach hinkommen. Wir haben schon gemerkt, jetzt mit der vergünstigten Möglichkeit der Bahntickets, dass das ein sehr attraktives Angebot war und dadurch auch mehr Reisen zu unseren Häusern geführt hat. Das war auf jeden Fall ein guter Weg. Wir haben von den Standorten die Situation, dass es nicht nur die Bahn ist, sondern auch der Bus, gerade bei Klassenfahrten, aber auch bei anderen Reisen. Vielen Dank.

Vors. **Jana Schimke** (CDU/CSU): Herr Haag, bitte.

Wendelin Haag (Deutscher Bundesjugendring): Noch ein Satz zur Ideologie. Alle jungen Menschen in Jugendverbänden sind wertorientiert. Unabhängig davon, ob sie konfessionell, ob sie in einem Jugendumweltverband sind, ob sie in einem Jugendverband eines Sozialverbandes sind. Diese jungen Menschen leben bei uns Demokratie, Partizipation, Emanzipation, Pluralismus. Viele Zielgruppen sind uns wichtig, junge Geflüchtete z. B., queere Jugendliche. Insgesamt ist den sechs Millionen jungen Menschen in den Jugendverbänden eine offene Gesellschaft auf Basis der freiheitlich-demokratischen Grundordnung und ein gesellschaftlicher Zusammenhalt enorm wichtig, ob das nun Ideologie ist oder nicht, das werden hier Menschen im Raum unterschiedlich bewerten, aber diese Wertebasiertheit von Kinder- und Jugendarbeit, die sich an den Themen und Anliegen der jungen Menschen orientiert, ist für uns entscheidend.

Vors. **Jana Schimke** (CDU/CSU): Gibt es sonst noch



jemanden aus der Runde? Herr Frost.

Heiko Frost (Verband Deutscher Schullandheime e.V.): Ich würde nur noch mal auf den ÖPNV kurz auch eingehen. Wir haben, glaube ich, 99,9 Prozent unserer Häuser tatsächlich außerhalb von Zentren und in der Tat ist das eine Herausforderung. Ich bin sehr dankbar, dass wir viele Regionale, aber auch gute Verknüpfungen haben. Aber eine Forderung ist natürlich, dass der ÖPNV in seiner Ausrichtung noch stärker darauf eingehen muss. Wir sind dann sicherlich auch wieder bei Fragestellungen, was kann sich wer leisten, der eine Klassenfahrt oder eine Jugendreise organisiert, um dann aufs Land zu kommen, wo man natürlich auch andere Kontexte mit den Jugendlichen umsetzen kann.

Vors. **Jana Schimke** (CDU/CSU): Herr Lutze macht den Abschluss, bitte sehr.

Abg. **Thomas Lutze** (DIE LINKE.): Ich will an das Thema direkt anknüpfen, aber das ein bisschen lösen von der Frage, wie man von A nach B transportiert wird. Kinder- und Jugendreisen für Menschen mit Behinderung, mit schweren Beeinträchtigungen bedeutet auch, dass ich vor Ort ein anderes Programm anbieten muss und nicht nur die Tatsache, dass da vielleicht irgendwo ein Lift neben dem Treppenhaus sein muss. Da wäre meine erste Frage, auch wieder frei weg, wer sich berufen fühlt, wie Ihre Erfahrungen dazu sind, jetzt mal unabhängig von Corona?

Wir können uns das alles auch wünschen mit dem wertorientiert- und ideologiefrei und so weiter. Das ist alles in Ordnung, aber ich sage mal so, auch wenn das Stichwort Jugendkultur vielleicht ein bisschen falsch ist, aber es gibt nun mal auch einen gewissen Grad an Rechtsextremismus unter Jugendlichen. Da kann man sich das alles wünschen und anders darstellen, das ist alles vollkommen in Ordnung, aber da würde mich dann auch mal aus der Praxis interessieren, wie geht man damit um, wenn ich jetzt so eine Truppe da habe, wo ich genau weiß, die haben bestimmte Sachen auf dem Schirm. Man muss nur schauen, was läuft auf dem Handy oder was ist an den Klamotten zum Teil dran. Da würde mich nochmal Ihre Erfahrung interessieren, wie schaffe ich Einvernehmen zwischen

dem Anspruch, den Sie haben, 100 Prozent Unterstützung und der, leider Gottes, Realität, die nun mal so ist in der Gesellschaft, wie sie ist, die alle auch wieder ein Stück weit ändern wollen.

Vors. **Jana Schimke** (CDU/CSU): Herr Frost.

Heiko Frost (Verband Deutscher Schullandheime e.V.): Inklusion ist letztlich genau der Teil der zweiten Frage, insofern bin ich Kämpfer für Inklusion. Es hat nichts mit Menschen mit Behinderung zu tun, sondern Inklusion hat was mit ganzheitlichen Ansatz zu tun, heißt, ich muss letztendlich Rahmenbedingung vorhalten, und da ist mir ganz wichtig, wo es nicht auf individuelle Zustände irgendwie ausschließlich zugeschnitten sein muss. Ich nehme ein böses Beispiel, ich baue eine Sanitäranlage rollstuhlgerecht um und dann bin ich inklusiv geworden. Der entsprechende Punkt ist, und ich hoffe das war auch die Frage, dass dort vor Ort die Menschen, die drum herum stehen, letztendlich genau das im Herzen tragen, vermitteln können, aufgreifen können.

Dann können wir zum Thema Inklusion auch die zweite Frage mitnehmen, weil es um ein ganzheitliches Menschheitsbild an der Stelle geht. Bin ich als Haus oder als Jugendreiseanbieter in der Lage, fachlich, professionell, gut aufgestellt zu sein, bin ich gut qualifiziert dazu, bin ich gut letztendlich auch im Diskurs offen hinzuschauen, meine Ehrenamtlichen letztendlich gut zu schulen, darauf einzustellen, dass wir auch, sage ich mal, ohne zum Beispiel einer Behindertentoilette trotzdem für die Rollstuhlfahrer mitdenken und können darauf eingehen, genauso wie wir das Kind aus Syrien mitnehmen, das vielleicht nicht nur sprachlich, sondern auch kulturell gehindert, ist, das heißt, Fachlichkeit, Fachlichkeit, Fachlichkeit, um professionell letztendlich breit aufgestellt zu sein. Das andere ist immer, das folgt aus inklusiven Gedanken, die Orte und das Reisen an sich auch wirklich inklusiv in jeglichem Sinne aufzubauen, dass ich da mit einer Haltung rangehe, und das funktioniert nur, also aus Bereich Kita, Schule kennen wir das, wenn wir sogenannte Vorbereitungszeiten, also die Möglichkeiten mit Refinanzierungsmodell denken, dass Menschen auch für diese Fachlichkeit die Zeit bekommen und die Zeit kostet immer Geld. Das müssen wir bei Strukturen mitbedenken.



Oliver Peters (Deutsches Jugendherbergswerk): Eine Ergänzung dazu. Ich kann mich da voll und ganz anschließen. Das ist einmal die Hardware, das ist immer einfach, dann baut man das passend und das geht, aber so leicht ist es einfach nicht. Wir haben gerade im Schulfahrtenbereich auch die Situation, dass da immer ein Kind vielleicht dabei ist, was ein Handicap hat und Ziel ist es, dass die gesamte Klasse fahren kann, auch das eine Kind. Da muss man nach individuellen Lösungen suchen und das ist als Massengeschäft ganz, ganz schwierig abzuwickeln. Das ist immer die „Challenge“, die wir dabei haben. Es gibt z. B. die Deutsche Zöliakie-Gesellschaft, da sind Kinder, die gar nicht alleine in so eine Ferienfreizeit fahren können, wenn die das extrem haben. Wir haben mit denen eine Kooperation gemacht und die waren erstmals überhaupt auf so einer Kinderfreizeit alleine. Das hat denen enorm viel gegeben, aber das war nur möglich, wenn man individuell die Anforderungen sich anschaut für diesen Fall und das dann umsetzt. Also ist es viel Arbeit, viel Schulung, in diese Richtung geht das. Danke.

Dennis Peinze (Bundesforum Kinder- und Jugendreisen): Das ist das, was wir von Anfang an schon auch heute diskutiert haben, Teilhabe für alle. So, das heißt, ich muss nicht für spezielle Kinder und Jugendliche Sonderprogramme auflegen, sicherlich ist es manchmal nicht möglich. Eine Kletterfreizeit mit Jungen oder Mädchen im Rollstuhl ist schwierig, aber am Ende irgendwie auf den Berg rauf kriegen wir sie auch noch. Aber wichtig ist, dass alle Kinder und Jugendlichen an allen Angeboten möglichst teilnehmen können. Und da, wo es schwierig ist, da müssen Hilfsmöglichkeiten gefunden werden, da müssen Voraussetzungen geschaffen werden. Das ist unser Ansatz. Das wollen wir, dass auch da wieder wie vorhin schon mal beim Thema Nachhaltigkeit, das gibt uns einfach unsere Zielgruppe auch vor. Die kommen mit den Klassenfahrten, die kommen mit einer inklusiven Klasse in die Einrichtung auf eine Freizeit und dort soll die ganze Gruppe Spaß haben und gemeinsam was erleben und dann muss das möglich gemacht werden und auch dafür gibt es Hilfe und Unterstützung. Ich erinnere, eins unserer Mitglieder „Freizeit ohne Barrieren“, die ermöglichen genau solchen Kindern und Jugendlichen die Teilnahme an einer ganz normalen Freizeit, den zusätzlichen Betreuungsaufwand da zu übernehmen.

Zu Ihrer zweiten Frage, Herr Lutze. Es gibt Satzungen, es gibt Geschäftsordnungen bei jedem Veranstalter, bei jeder Unterkunft, dort kann sowas ganz genau festgeschrieben sein und am Ende gilt das Hausrecht. Es müssen alle gut geschult sein, alle top aufgestellt sein.

Wendelin Haag (Deutscher Bundesjugendring): Ein, zwei Sätze zur Inklusion. Wir hatten die SGB VIII Novelle in dem Bereich und jetzt kommt es unglaublich auf die Umsetzung an, unsere Strukturen stehen bereit. Wir haben als Bundesjugendring vergangenes Jahr z. B. die Gehörlosen-Jugend aufgenommen und wir Hörende lernen mit jedem Gremium, das wir gemeinsam mit der Gehörlosen-Jugend haben, mehr von ihnen. Wir hören, was sie brauchen und das geht über Gebärdensprachdolmetscher/-innen, ich glaube, das beste Mittel ist eine Stärkung und eine Verstärkung der Erhöhung in der Regelförderung, idealerweise eine Dynamisierung, sodass man wie in Phasen wie jetzt vom Kinder- und Jugendplan nicht von diesen massiven Preissteigerungen betroffen ist. Ansonsten sind Jugendverbände Werkstätten der Demokratie, das heißt junge Menschen lernen wie Demokratie funktioniert, sie gestalten selbst ihre Freizeit, ihre Reisen und ich glaube, das ist präventiv schon auch das allerbeste Mittel gegen antidemokratische Tendenzen.

Vors. **Jana Schimke** (CDU/CSU): Vielen Dank. Wir sind am Ende unserer öffentlichen Anhörung. Meine Damen und Herren, ich möchte Ihnen recht herzlich danken für die Zeit, die Sie sich genommen haben, für die Offenheit, die Sie hier gepflegt haben im Austausch mit uns und vor allen Dingen möchte ich als letztes Ihnen auch danken für Ihre Arbeit ganz persönlich für das, was Sie tun für die Kinder und Jugendlichen in unserem Land. Wir versuchen, Sie weiterhin nach Kräften zu unterstützen, sagen nochmals danke für Ihr Kommen. Alles Gute für Sie.

Schluss der Sitzung: 16:20 Uhr

Jana Schimke, MdB
Vorsitzende

Anhörung im Ausschuss für Tourismus im Deutschen Bundestag am 30.11.2022

„Kinder- und Jugendreisen zukunftsfähig gestalten“

Stellungnahme von Burkhard Schmidt-Schönefeldt, Geschäftsführer der ruf Jugendreisen GmbH & Co. KG

„Bei einer erschreckend großen Minderheit haben sich die psychischen Sorgen verfestigt und verdichtet, sodass dringende Unterstützung notwendig ist“. Das sagen die Jugendforscher Simon Schneter und Klaus Hurrelmann zu den Ergebnissen der im Oktober 2022 durchgeführten repräsentativen Befragung i.R. der Trendstudie „Jugend in Deutschland“.

Kinder- und Jugendreisen sind für Betroffene in dieser Zeit eine große Hilfe. Ziel der Politik muss es deshalb sein, sich zu der Notwendigkeit von Kinder- und Jugendreisen nicht nur zu bekennen, sondern den Ausbau der Strukturen aktiv zu fördern und voranzutreiben.

Durch diese Anerkennung und der Bereitstellung nennenswerter Hilfen kann der gesellschaftlichen Entwicklung mit Blick auf die Bedürfnisse von jungen Menschen gerade in diesen Krisenzeiten Rechnung getragen werden. Der Hinweis auf eine ideologiefreie Ausrichtung sei hier erlaubt.

Grundsätzlich stellt sich die Frage, warum überhaupt zwischen gemeinnützigen und gewerblichen Anbietern von Kinder- und Jugendreisen unterschieden wird? Warum werden gewerbliche Anbieter durch den Ausschluss bei der Vergabe von Fördermitteln benachteiligt? Qualitative Gründe können es nicht sein, denn die gewerblichen Anbieter sind erfolgreich und in allen Segmenten des Kinder- und Jugendreisens (betreute Reisen, Sprachreisen, Klassenfahrten) Marktführer. Zudem sind sie bedeutender Innovationstreiber, arbeiten nach modernsten pädagogischen Konzepten und haben Angebote für die breite Masse der Kinder und Jugendlichen.

Die gewerblichen Anbieter sind (selbstverständlich auch im eigenen wirtschaftlichen Interesse) permanent aktiv im Sinne der Kunden, immer auf der Suche nach zeitgemäßen Reise- und Betreuungskonzepten. Gerade die Kinder und Jugendlichen der Generation Z und zunehmend auch Alpha sind von den aktuellen Krisen in besonderer Weise betroffen. Möglichst vielen von Ihnen bzw. den Familien muss es ermöglicht werden, wieder eine Reise buchen zu können. Den Beitrag, den Kinder- und Jugendreisen für die Entwicklung junger Menschen leisten, sollte hier unstrittig sein. Dabei geht es nicht immer nur um pädagogische Aspekte wie „allein verreisen“ oder „Gruppendynamik“, sondern auch um Horizonterweiterung und Auslandserfahrungen.

Wir fordern deshalb für gewerbliche Kinder- und Jugendreise-Veranstalter einen ermäßigten Umsatzsteuer-Satz von 7%! Der Kalkulations-Effekt kann über niedrigere Reisepreise an die Reisenden weitergegeben werden und fördert so die Möglichkeit für Kinder und Jugendliche, überhaupt an einer Reise teilnehmen zu können. Die derzeitige Schiefelage zwischen gewerblichen und gemeinnützigen Anbietern muss korrigiert werden, die Benachteiligung ein Ende finden.

Ein ermäßigter Umsatzsteuer-Satz von 7% hilft den gewerblichen Anbietern, das Angebot bzw. die Strukturen in der Breite nicht nur aufrecht zu erhalten, sondern auch ausbauen zu können. Motivation wäre das allemal!

Unterschätzt wird häufig die volkswirtschaftliche Bedeutung von Kinder- und Jugendreisen. Jährlich verreisen über eine Klassenfahrt oder eine betreute Jugend- oder Sprachreise viele Millionen Kinder- und Jugendliche allein, ohne ihre Familie – einmal abgesehen von dem Corona-bedingten Rückgang in den letzten Jahren. Auch für Unterkünfte sowie die Beförderungsunternehmen sind Kinder und Jugendliche deshalb eine wichtige Zielgruppe. Der Erhalt und Ausbau der touristischen Infrastruktur ist insofern in mehrfacher Hinsicht von elementarer Bedeutung.

Im Kinder- und Jugendreise-Segment arbeiten zudem Zehntausende Reiseleiter:innen, die die Betreuung der Minderjährigen und damit die Reisen selbst erst ermöglichen. Eine bundesweite Ferienregelung, die die Auslastung der touristischen Kontingente und die Verfügbarkeit von Personal im Sinne der Familien und damit einer Kinder- oder Jugendreise fördert, ist also von herausragender Bedeutung und sei hier – nach den Diskussionen rund um die Sommerferienregelungen der Bundesländer – noch einmal erwähnt. Dadurch errechnen sich im Übrigen auch niedrigere Reisepreise.

Nachhaltigkeit fördern:

Anbieter von Kinder- und Jugendreisen müssen offensiv und aus Überzeugung Verantwortung für das Thema Nachhaltigkeit übernehmen. Für die Generationen Z und Alpha ist nachhaltiges Handeln schlicht eine Überlebensfrage. Für Kinder- und Jugendreiseangebote muss daher Nachhaltigkeit auf allen Ebenen Pflicht – und nicht Kür sein.

Kinder- und Jugendreisen erfolgen zu mehr als 95 % mit dem Bus oder der Bahn. Der CO₂-Fussabdruck basiert damit auf den beiden klimafreundlichsten Verkehrsmitteln. Mit der Auswahl der Destinationen, der Dauer der Reise sowie der optimalen Auslastung der Busse und Bahnen können Kinder- und Jugendreisen einen wichtigen Beitrag zur weiteren Reduktion der Emissionen leisten.

Die Anstrengungen in den Unterkünften – ob Camp oder Hotel – sind groß, die Betreiber sehr ambitioniert. Gleichwohl muss der Ressourcenverbrauch weiter reduziert werden bis hin zur Klimaneutralität. Der Blick sollte also verstärkt auf das, was in den Destinationen, ob Inland oder Ausland, passiert, gelenkt werden, notwendige Maßnahmen zur umweltgerechten Bewirtschaftung eingefordert bzw. umgesetzt werden.

Die Ausbildung von Reiseleiter:innen leistet einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung von jungen Menschen, die damit gut auf das Berufsleben vorbereitet werden.

Teilhabe:

Ein breites, preisattraktives Angebot ist die beste Voraussetzung für das Erreichen möglichst vieler Kinder- und Jugendlicher. Die staatliche Förderung von Maßnahmen sollte sich auf die Förderung zur Ermöglichung einer Kinder- oder Jugendreise beziehen: keine zusätzlich institutionelle Förderung, sondern Zuschüsse, die individuell auf die besonders bedürftigen Familien zugeschnitten sind und möglichst viele Kinder und Jugendliche erreichen.

Ehrenamt unterstützen

Betreuer:innen im Kinder- und Jugendreisen sollten – gesetzlich verankert - grundsätzlich als pädagogisch wichtig anerkannt werden - unabhängig vom Status des Anbieters. Entsprechend sollten für alle Anbieter – ob gewerblich oder gemeinnützig - gleiche Einstellungs- bzw. Beschäftigungsmöglichkeiten über eine steuerfreie Aufwandsentschädigung geschaffen werden.

Finanzierung:

Eine staatliche Förderung darf nicht in Abhängigkeit von einer gemeinnützigen oder gewerblichen Ausrichtung erfolgen. Die Bezuschussung von Maßnahmen muss in Abhängigkeit vom jeweiligen Angebot unter Einbeziehung der inhaltlichen Ausrichtung sowie mit für alle gleichen Qualitätsmerkmalen erfolgen.

Unbedingt wünschenswert ist der Ausbau einer direkten Förderung für benachteiligte Kinder- und Jugendliche durch individuelle Zuschüsse, die sich an der Bedürftigkeit orientieren.

Zudem sollte die Umsatzsteuer für gewerbliche Anbieter wie oben bereits erwähnt auf 7 % reduziert werden.

Fazit:

- **Reduktion der Umsatzsteuer für gewerbliche Anbieter auf 7 %**
- **Gleichstellung von gewerblichen und gemeinnützigen Anbietern bei der Vergabe von Fördermitteln**
- **Stärkung der touristischen Infrastruktur**
- **Anpassung der direkten individuellen Förderung benachteiligter Kinder und Jugendlicher**
- **Gleiche Einstellungs Voraussetzungen für Betreuer:innen für gemeinnützige und gewerbliche Anbieter**
- **Nachhaltiges Reisen als Fördervoraussetzung und fester Qualitätsbestandteil**

Anlage 2

Kinder- und Jugendreisen zukunftsfähig gestalten

Gemeinsam Ziele erreichen! Austausch – Vernetzung – Weiterbildung

<p>Deutscher Bundestag Ausschuss für Tourismus</p> <p>Ausschussdrucksache 20(20)61</p> <p>30.11.2022 - öffentliche Anhörung</p>

Das BundesForum Kinder- und Jugendreisen ist der Zusammenschluss bundesweit tätiger Verbände, Träger und Organisationen, die im Bereich des nationalen und internationalen Kinder- und Jugendreisens tätig sind. Ziel ist die bundesweite Förderung, Weiterentwicklung und Stärkung des Kinder- und Jugendreisens (siehe auch Leitbild des BundesForum). Die vorrangigen Arbeitsschwerpunkte, die sich aus diesem Ziel ergeben, sind Qualität, fachlicher Austausch und Interessenvertretung.

Im Detail verstehen wir darunter

- die kontinuierliche Verbesserung und Weiterentwicklung der Qualität für jegliche Formen und Formate des Kinder- und Jugendreisens,
- die Schaffung von Plattformen zur bundesweiten Vernetzung und Kooperation für den fachlichen Austausch und die inhaltlichen Belange des Arbeitsfeldes sowie
- die Formulierung gemeinsamer Interessen und die daraus resultierende Öffentlichkeitsarbeit und fachpolitische Vertretung.

Dazu führt das BundesForum jährlich zahlreiche Projekte durch und macht über Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit in der Gesellschaft allgemein, in Politik und in Verwaltung auf das Kinder- und Jugendreisen aufmerksam. Die Förderung dieser Projekte erfolgt zum größten Teil über den Kinder- und Jugendplan des Bundes (KJP).

Vielfalt der Anbieter und Angebote

Die Umsetzung von Maßnahmen der Kinder- und Jugendlicherholung soll den Vorgaben des SGB VIII folgend „an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden“. Um einerseits diese Anforderungen bedienen zu können und andererseits der vorhandenen Nachfrage und den geäußerten Interessen der Kinder und Jugendlichen gerecht zu werden, hat sich in den vergangenen Jahrzehnten in Deutschland eine sehr vielfältige ‚Kinder- und Jugendreisenszene‘ entwickelt – sowohl mit Blick auf die Angebote und Formate als auch bezogen auf die Anbieter und Strukturen.



Charakteristisch für die Trägerlandschaft des Kinder- und Jugendreisens ist die Vielfalt der Anbieter, ihrer organisatorischen und inhaltlichen Verfasstheit und ihrer unterschiedlichen Selbstverortung zwischen Bildung, Pädagogik und Tourismus.

Kinder- und Jugendreisen werden von staatlich geförderten Strukturen, von kommerziellen Unternehmen und von Mischformen angeboten. In Folge dessen können sie zum einen eingebettet in eine ganzjährig ausgerichtete Jugendarbeit sein und zum anderen ein eigenständiger Bereich.

Traditionell finden sich Ferienfreizeiten als Angebot in der kommunalen Jugendarbeit und in der Jugendverbandsarbeit wieder. Viele Kommunen und fast alle Jugendverbände und Jugendorganisationen der Wohlfahrtsverbände bieten eigene Ferienfreizeiten an. Daneben haben sich eine Vielzahl freier Träger auf die Durchführung von Kinder- und Jugendreisen spezialisiert. Neben gemeinnützigen Vereinen und Verbänden gibt es auch kommerzielle Anbieter auf dem Kinder- und Jugendreisemarkt. Abgerundet wird das Feld durch Spezialveranstalter, z.B. in den Bereichen Unterkünfte, Bildungsstätten, Schulfahrten, Sprachreisen und erlebnispädagogische Programme.

Daten zum Kinder- und Jugendreisen in Deutschland

Die in Deutschland lebenden Kinder und Jugendlichen sind neugierig (ihre Umwelt zu entdecken) und reisen gern. Gut drei Viertel (77%) der 19,21 Mio. drei- bis 26-Jährigen machen pro Jahr eine oder mehrere Übernachtungsreisen ohne Begleitung ihrer Eltern oder Großeltern (14,75 Mio. Reisende). Im Bereich der betreuten/begleiteten Gruppenreisen teilt sich dies wie folgt auf:

- Klassenfahrten 7,53 Mio. Reisende (39%)
- Gruppenreisen (mit bereits bestehender Gruppe oder mit unbekannter Zusammensetzung) 6,24 Mio. Reisende (33%)

Aus der gesamten Bandbreite an Tages- und Übernachtungsreisen der drei- bis 26-Jährigen aus Deutschland (ohne erziehungsberechtigte Familienangehörige) resultiert ein Gesamtbruttoumsatz von 38,2 Mrd. €. Das Kinder- und Jugendreisen in Deutschland sichert den Lebensunterhalt von rund 550.000 Menschen in verschiedensten Tätigkeiten.



Stärkung der Teilhabe

Kinder- und Jugendreisen sind ein wichtiger nonformaler Bildungsort. Sie bieten herausragende Möglichkeiten, um neue Verhaltensmuster und Fähigkeiten auszuprobieren und leisten einen wichtigen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung.

Um zu beschreiben, warum Kinder- und Jugendreisen ein Ort sind, an dem nonformale und informelle Bildung besonders gute Bedingungen vorfindet, lassen sich die fünf Dimensionen nonformaler und informeller Bildung heranziehen:

1. Übernahme von Verantwortung
2. Wirkung des eigenen Handelns erfahren
3. Aneignung und Gestaltung von Räumen
4. Aneignung und Gestaltung kultureller Praxis
5. Bewältigung der Lebensaufgaben

14,4 Millionen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene verreisen jährlich in das In- und Ausland und lernen kulturelles Miteinander, sammeln Interkulturelle Erfahrungen, bekommen Werte und Internationalität vermittelt. Sie leben dadurch demokratische Grundwerte, auch außerhalb Deutschlands und Europas. Sie schauen über den Tellerrand und erleben eine diverse, multikulturell und offen geprägte Gesellschaft. So trägt auch das Jugendreisen zu einer gesellschaftlichen, demokratischen Wertebildung und Persönlichkeitsentwicklung bei.

Unterstützung des Ehrenamtes

Die Kinder und Jugendlichen werden auf den Reisen von gut ausgebildeten Betreuer*innen begleitet. Diese gewährleisten insbesondere die Wahrnehmung der Fürsorge- und Aufsichtspflicht der Minderjährigen. Darüber hinaus sind sie Ansprechpartner*innen für die Kinder und Jugendlichen und gestalten mit ihnen das Programm. Im Rahmen einer umfangreichen Ausbildung werden ihnen die rechtlichen und pädagogischen Grundlagen vermittelt. Ein sehr großer Anteil dieser Betreuer*innen verrichtet die Tätigkeit ehrenamtlich. Dieses wichtige Engagement bietet ein vielseitiges Tätigkeitsfeld im freizeitpädagogischen Bereich und Praxiserfahrungen in der Kinder- und Jugendarbeit.

Pädagogisch begleitete Reisen für Kinder und Jugendliche bieten neben Erholung und Entspannung insbesondere Möglichkeiten zur Beteiligung und aktiven Mitgestaltung. Sie fördern soziales und demokratisches Verhalten, Inklusion und Diversität. Sie führen zu Verständnis und Akzeptanz unterschiedlicher sozialer und nationaler Herkunft sowie Kennenlernen und Bewahren von Natur, Umwelt und Kultur. Dies gilt für die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen und die Betreuer*innen.

Nachhaltigkeit im Kinder- und Jugendreisen

Ökologische und soziale Kriterien spielen bei der Reisegestaltung im Sinne eines nachhaltigen Reise- und Freizeitverhaltens eine immer größere Rolle. Hierzu gehören z.B. Kosten für die Teilnahme, ökologischer Fußabdruck, Verpflegung, Formen der Mobilität, Rahmenbedingungen vor Ort, Umgang mit den Mitarbeitenden, Programmgestaltung.

Aktuelle Forderungen und Positionen

Ermöglichen Sie durch eine angemessene finanzielle Förderung die Teilnahme aller Kinder und Jugendlichen an mindestens einer Maßnahme pro Jahr. Kinder- und Jugendreisen müssen für alle möglich sein – niemand darf aufgrund von Zugängen oder finanziellen Beschränkungen zurückgelassen werden!

Sorgen Sie dafür, dass Schul- und Klassenfahrten fester Bestandteil von Schule sind und schaffen Sie entsprechende Rahmenbedingungen.

Die Strukturen des Kinder- und Jugendreisens müssen erhalten und verstetigt werden. So wird eine optimale Qualität der Angebote gesichert und der notwendige fachliche Austausch geführt.

Sorgen Sie für eine Beteiligung an der „Nationalen Plattform Zukunft des Tourismus“, um dem Kinder- und Jugendreisen eine Stimme zu geben.

Sorgen Sie für die Fortführung und finanzielle Unterstützung von Studien zum Kinder- und Jugendreisen, u.a. BMWi Studie zur Zukunft des Kinder- und Jugendtourismus 2014, Panelstudie „Freizeitenevaluation“.

Stellungnahme

zur Anhörung **“Kinder- und Jugendreisen zukunftsfähig gestalten”**

Tourismusausschuss des Deutschen Bundestages

am Mittwoch, 30. November 2022 um 15.00 Uhr | Paul-Löbe-Haus, Sitzungssaal 4.600

<small>Deutscher Bundestag Ausschuss für Tourismus</small>
<small>Ausschussdrucksache 20(20)62</small>
<small>30.11.2022 - öffentliche Anhörung</small>

Berlin, 24.11.2022

Sehr geehrte Damen und Herren
im Tourismusausschuss des Deutschen Bundestages,

für die Einladung zur öffentlichen Anhörung des Ausschuss für Tourismus zum Thema **„Kinder- und Jugendreisen zukunftsfähig gestalten“** bedanken wir uns und begrüßen die Bereitschaft des Ausschusses, in herausfordernden Zeiten mit den Vertreter:innen der Kinder- und Jugendreise-Szene in den Dialog zu treten.

Seit fast 35 Jahren ist der **Reisenetz e.V.**, der Deutsche Fachverband für Jugendreisen. Gemeinnützige und gewerbliche Organisationen aus dem In- und Ausland arbeiten hier partnerschaftlich zusammen. Das Reisenetz ist damit das aktivste und größte Netzwerk der professionellen Jugendreise-Szene in Deutschland und trägt mit seiner heterogenen Mitgliederstruktur umfassend zur Professionalisierung des Jugendreisens bei. Anbieter-unabhängig ist ein inhaltliches Programm fester Bestandteil und gibt der Jugendreise oft ihren spezifischen Charakter. Ob zu Sport, Gemeinschaft, politische Bildung, außerschulisches Lernen, interkultureller Austausch oder Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) etc. fördern diese allesamt Demokratieverständnis, Persönlichkeitsentwicklung, Bildung zu Nachhaltigkeit und Europakompetenz.

Der Reisenetz - Deutscher Fachverband für Jugendreisen e.V. vergibt das Siegel **“geprüfte Reisenetz Qualität”** mit aufeinander abgestimmten Anforderungen für Jugendunterkünfte, pädagogische Programmanbieter, Veranstalter betreuter Kinder- und Jugendreisen und Anbieter von Schul- und Klassenfahrten. Aktuell werden Nachhaltigkeitskriterien entwickelt und eingearbeitet, um eine Standardüberprüfung vorzunehmen. Für ordentliche Reisenetz-Mitglieder ist eine Prüfung nach festgelegten Qualitätsstandards verpflichtend.

Einfach ausgedrückt lernen Kinder und Jugendliche bei unseren Mitgliedern das Reisen ohne die Eltern und wir definieren und überwachen die dafür notwendigen Qualitätsstandards.

Unsere Themen:

1. Finanzierung und Teilhabe

- Klassenfahrten und Ferienfreizeiten - Teilhabe und Inklusion
- Teilhabe durch Subjekt- anstatt Objekt-Förderung
- Infrastrukturförderung im ländlichen Raum
- Unterstützung und Förderung der Reisenetz-Zertifizierung Jugendreise-Destinationen

2. Internationalisierung

- Kombination der **“Europäischen Jugendkarte (EYCA)”** mit **“KulturPass für 18-jährige”**
- Erleichterungen für Visa- u. Arbeitserlaubnisse für Saisonkräfte im Tourismus und Sprachreiseschüler:innen

3. Nachhaltigkeit

- Politische Anerkennung und Förderung von nachhaltigen Projekten im KiJu-Reisen

4. Politische Zuständigkeit für Kinder- u. Jugendreisen

- Forderung nach zentraler Ansprechstelle für die ministerien-übergreifenden Strukturen im Kinder- und Jugendreisen
- Relevanz des Kinder-Jugendreisens bei Nationale Plattform **“Zukunft des Tourismus”**

1. Finanzierung und Teilhabe

Klassenfahrten und Ferienfreizeiten

Die aktuelle Herausforderung im Kinder- und Jugendreisen ist die Preisentwicklung und damit die finanzielle Leistbarkeit. Durch steigende Kosten (Energie, Personal, Lebensmittel) werden die Angebote teurer und belasten den Geldbeutel der Familien.

Lt. "Panelstudie Kinder- und Jugendfreizeiten" (Datenanalyse 2019 + 2020) kostet eine durchschnittliche Jugendfreizeit 503,- €¹. Die Kosten einer Klassenfahrt liegen zwischen 150,- € und 300,- €. Eine Familie mit 2 Kindern, die für jedes Kind eine Klassenfahrt und je zwei Wochen Ferienfreizeit finanziert, bezahlt im Mittelwert demnach 2.462,- €, was >200,- € pro Monat entspricht. Das ist für viele Familien neben Lebenshaltungskosten, Betreuungskosten, Materialkosten, Kosten für Hobbys und der allgemeinen Teilnahme an sozialer Interaktion oft nicht leistbar.

Es ist bekannt, dass jedes fünfte Kind in Deutschland von Armut bedroht ist. Auch diese 20 % und darüber hinaus die "reise-ungewohnten" Kinder und Jugendlichen müssen durch "Einsteiger-Konzepte" und Hilfen erreicht und integriert werden. Die Ferienfahrt als non-formaler und informeller Bildungsort sollte Kindern und Jugendlichen unabhängig vom Einkommen der Eltern möglich sein.

Wir fordern die Politik auf, den hohen pädagogischen Wert von Reisen für Kinder und Jugendliche langfristig zu erhalten und finanzielle Mittel unbürokratisch für Geringverdiener und Mittelschicht bereitzustellen. Es braucht eine zuverlässige Verstetigung der **Subjektförderung** im Kinder- und Jugendreisen, die JEDEM Kind und Jugendlichen die Teilhabe ermöglicht, anstatt der bisher praktizierten Objektförderung. In diesem Zusammenhang ist das Aktionsprogramm „Aufholen nach Corona für Kinder und Jugendliche“ als sehr guter Ansatz zu nennen. Mit den zur Verfügung stehenden Mitteln erreichte die Politik Kinder, Jugendliche und Familien durch das Angebot von kostengünstigen Fahrten. Solche Finanzierungsmöglichkeiten müssen dauerhaft für ALLE Anbieter im Kinder- und Jugendreisen zur Verfügung stehen. Nur so ist es möglich, allen Kindern die so wichtigen außerschulischen Bildungs- und Freizeiterfahrungen zu ermöglichen. Im Bildungs- und Teilhabepaket im Bereich Teilnahme an Kultur, Sport und Freizeit gibt es die Möglichkeit, neben den Fahrtkosten von 180,00€ generell mehrtägige Ferienfreizeiten als festen Bestandteil aufzunehmen.

Ein weiterer proaktiver Weg deutscher und europäischer Politik wäre z.B. die Vergabe von Reisegutscheinen für Kinder und Jugendliche. In Bezug auf die konkrete Gestaltung von Reisen wäre es zudem denkbar, Reiseberater:innen oder Reisedesigner:innen zu zertifizieren, die gemeinsam mit z.B. Schüler:innen die Klassenreise anbieterneutral und klimaschonend planen und so gleichzeitig Partizipation stärken und Jugendkultur fördern²

Im Bereich schulischer Ausflüge und mehrtägiger Klassenfahrten begrüßen wir das Bildungs- und Teilhabepaket mit seinen Zuwendungen. Dieses Förderprogramm sollte in den kommenden Jahren fortgeführt und aufgestockt werden. Die Kostenobergrenzen für Klassenfahrten sollten mit Blick auf Inflation und steigender Preise von den Kultusministerien angepasst und vom Bund unterstützt werden (vgl. Erlass Hessisches Kultusministerium v. 02.02.2022 mit Verdopplung der Obergrenzen).

¹ "Der Teilnehmerpreis von Freizeiten wurde von 25 Freizeiten angegeben. Sie lagen zwischen 150 € und 1190 €, der Mittelwert lag bei 503 €." (vgl. [Datenanalyse-Panelstudie-Freizeiten-20192020.pdf \(freizeitenevaluation.de\)](https://www.reisenetz.org/trendstudie-jugend-reist-22/))

² Trendstudie Jugend reist 2022 (<https://www.reisenetz.org/trendstudie-jugend-reist-22/>)

Es wäre zu begrüßen, die Beantragung für Klassenfahrten über BuT zu entbürokratisieren. In einigen Bundesländern ist dieser Prozess in der Umsetzung sehr abschreckend. Dies hat zur Folge, dass Schüler:innen an Klassenfahrten nicht teilnehmen.

Ebenso sollten die Zugangskriterien zum BuT aus den o.g. Gründen stetig angepasst werden. Eine Angleichung der monetären Definition für Geringverdiener ist zu prüfen.

Wettbewerbs-Harmonisierung

Im Kinder- und Jugendreisen werden Leistungen bekanntlich sowohl von gewerblichen als auch von gemeinnützigen Anbietern erbracht. Häufig sind die Reisen eine Mischung aus gewerblich und gemeinnützig erbrachten Leistungs-Bestandteilen. Es kommt auch vor, dass gewerblich erbrachte Reisen von einer gemeinnützigen Organisation angeboten werden und allein dadurch eine förder- und steuerrechtlich völlig andere Behandlung erfahren.

Um bei dem aktuellen Ungleichgewicht zu Förderzugängen und -möglichkeiten zwischen gemeinnützigen und gewerblichen Anbietern eine Harmonisierung der Wettbewerbssituation zu erreichen, fordern wir eine Beurteilung anhand des Tätigkeitsgebiets (Kinder- und Jugendreisen) und nicht anhand der Firmierung. Als kurzfristiger Ausgleich könnte eine weiter zu reichende Steuersatzsenkung auf 7% für gewerbliche Anbieter Entlastung und so Teilhabe bringen.

Infrastrukturförderung u.a. im ländlichen Raum

Wir fordern eine Unterstützung der ländlichen touristischen Infrastruktur. Gerade der ländliche Raum bietet ein gutes Lernfeld für Kinder und Jugendliche.

In den Landkreisen Eifelkreis, Vulkaneifel und Bernkastel-Wittlich z. B. stehen zum aktuellen Zeitpunkt mehr als $\frac{1}{4}$ der bisherigen Bettenkapazität in Jugendunterkünften dem Markt nicht mehr zur Verfügung.³ Die Unterkünfte wurden hauptsächlich wegen Sanierungsstau und fehlender Finanzierungsmöglichkeiten während der Corona-Pandemie geschlossen.

Hier braucht es dauerhafte Unterstützung für Jugendunterkünfte, gewerblichen wie gemeinnützigen, durch realistisch finanzierbare Kredite oder Förderstrukturen, die ausdrücklich allen Gewerbearten zugänglich sein müssen.

Jugendreise Destinationen als Anerkennungskriterium

In der Keynot von Prof. Dr. S. Küblböck auf dem Jugendreise Kongress am 17.11.22 zum Thema *Destinationsmanagement in Zeiten des Wandels* heißt es: "Kaum eine DMO⁴ definiert Jugendgruppenreisen als Aushängeschild für das Zielgebiet. Informationen dazu werden von ihr eher spärlich bereitgestellt".

Daher fordern wir vom Tourismusausschuss, in diese Gebietskörperschaften hinein zu wirken, dass sich regionale Politik der Zielgruppe annimmt. Hier braucht es Aufmerksamkeit, Ressourcen für Vernetzung und Dialog und Vermittler zwischen den Destinationen und dem Segment Jugendreisen.

³ Recherche siehe Anhang 1

⁴ Destinationsmanagementorganisation (DMO)

Ein mögliches Tool hierfür ist das Angebot der Jugendreise Akademie, die die Zertifizierung zur Jugendreise-Destination durchführt. Durch einen wissenschaftlich entwickelten Prozess ist es jeder Region möglich, ihre Infrastruktur zu prüfen, durch Beratung aufzubauen und Jugendreisen als neuen Quellmarkt gewinnen zu können. Erfolgreich wurde dieser Prozess bereits mit der ARBERLAND REGIO GmbH (Bayern) für verschiedene Landkreise durchlaufen.

2. Internationalisierung

Die „European Youth Card (EYCA)“

Die Europäische Jugendkarte (EYCA) ist die größte europaweit geltende Vorteilskarte für alle jungen Menschen bis 30 Jahre.

Ziel der „EYCA“ ist die Förderung von Mobilität junger Menschen bei Reisen in ganz Europa und damit ein Beitrag zu Weltoffenheit und Völkerverständigung bei jungen Menschen. Die Karte wurde von der Europäischen Kommission initiiert und ist in mehr als 30 Ländern Europas erhältlich und hat bereits mehr als 7 Mio. Nutzer europaweit. Mit mehr als 40.000 Vorteilen für junge Menschen bei Reisen in Europa fördert die Europäische Jugendkarte Mobilität und damit den so wichtigen interkulturellen Europäischen Austausch in erheblichem Maße.

Die EYCA-Dachorganisation (NGO) mit Sitz in Brüssel ist europaweit Lizenzgeber). Der Lizenznehmer für die Verbreitung der (digitalen!) Europäischen Jugendkarte für Deutschland und die damit verbundenen vielfältigen Aktivitäten, vom weitreichenden Informationsangebot und verschiedenen „Youth Empowerment“-Projekten bis hin zum “EYCA Youth Panel“ ist der Verband Reisenetz e. V..

Mit Beschluss vom 10.11.2022 hat der Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages die Finanzierung des „KulturPass“ für 18-jährige als Pilotprojekt für 2023 beschlossen. Mit einem Guthaben von 200 Euro wird der Bund damit junge Menschen dazu anregen, Kultur vor Ort zu erleben. „Wir wollen den Weg in die Kultur öffnen“, so Kulturstaatsministerin Roth. Der sogenannte „KulturPass“ soll auch die Kulturbranche unterstützen, die weiterhin sehr unter den Auswirkungen der Pandemie leidet.

Mit u. a. Italien, Frankreich, Spanien oder den Niederlanden haben bereits viele Mitgliedstaaten vergleichbare Angebote, an denen sich das BKM orientieren wird. Operativer Partner für die praktische Umsetzung des KulturPass wird lt. BKM die Stiftung Digitale Chancen sein, die voraussichtlich zum Jahresbeginn 2023 ihre Arbeit für das Vorhaben aufnehmen wird.

Zum „KulturPass“ ist die „Europäische Jugendkarte“ die perfekte Ergänzung!

Den Tourismusausschuss des Bundestages fordern wir auf, unbedingt dahingehende Gespräche mit den Verantwortlichen des Projekts „KulturPass“ beim Staatsministerium für Kultur und Medien bzw. der Stiftung Digitale Chancen zu initiieren mit dem Ziel einer Kombination des „KulturPass“ mit der „Europäischen Jugendkarte (EYCA)“, ähnlich wie es z. B. in Frankreich, den Niederlanden oder Italien und anderen Ländern bereits entsprechende Modelle gibt.

Erleichterungen für Visa- u. Arbeitserlaubnisse für Saisonkräfte im Tourismus und Sprachreiseschüler:innen

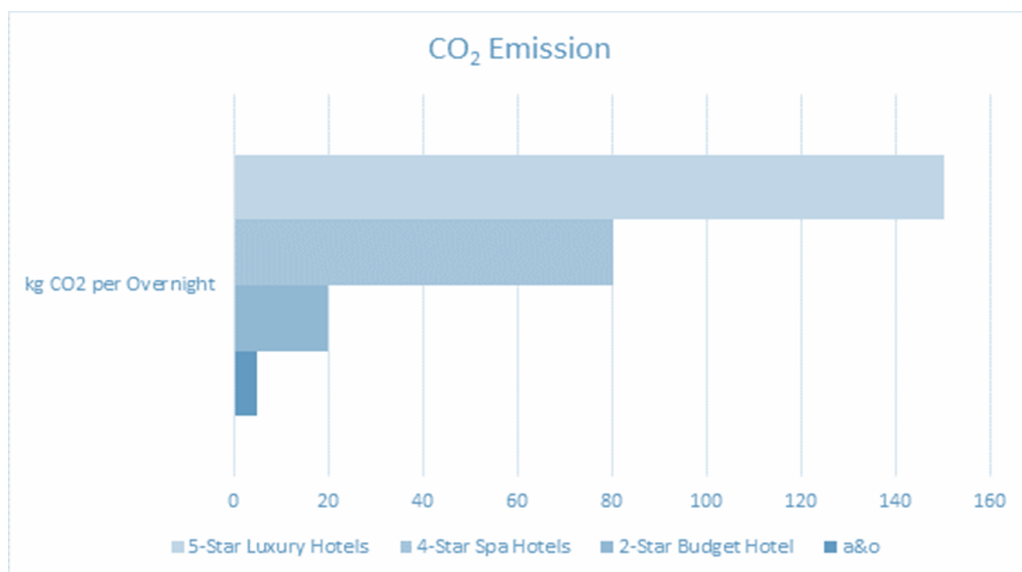
Wir fordern eine Digitalisierung der Antragsprozesse zur Vergabe von Visa und Arbeitserlaubnis im Sprachreise-Segment. Ein Versenden von Originaldokumenten plus überdurchschnittliche Bearbeitungszeiten in den Konsulaten ist nicht mehr zeitgemäß und nimmt Planungssicherheit.

Saisonal-bedingte Arbeitsgenehmigungen im pädagogischen bzw. betreuenden Sprachreisekontext für Mitarbeiter:innen müssen unbürokratisch vergeben werden. Im Anhang finden Sie hierzu zwei Fallbeispiele.

3. Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit ist eines der Megathemen unserer Branche. Zu Recht: in der aktuellen Trendstudie Jugend in Deutschland steht Klimawandel nach Inflation und Krieg in Europa auf Platz 3 im "Sorgen-Ranking" junger Menschen.

Dabei ist festzuhalten, dass Kinder- und Jugendreisen die nachhaltigste Reiseart ist. Nachhaltiger als Jugendreisen ist nur das Nicht-Reisen. Eine Übernachtung in einer Jugendunterkunft produziert z.B. den geringsten CO₂ Ausstoß (Vgl. Grafik 1 von a&o Hostels, Stand 2019).



Grafik 1: CO₂-Ausstoß pro Nacht am Beispiel a&o Hostels

Unsere Mitglieder⁵ setzen sich intensiv mit den 17 SDGs auseinander, um ihre Angebote noch nachhaltiger zu gestalten. Daher sehen wir hier die Chance, mit intelligent eingesetzten Mitteln die erste touristische Teilbranche klimaneutral zu gestalten. Für derlei Initiativen wünscht sich der Reisenetz e.V. die gebotene politische Unterstützung und ergänzend die Forcierung passender finanzieller Unterstützung!

⁵ z.B. [Klimaneutral in den Urlaub mit ruf Jugendreisen](#) oder [a&o green \(aohostels.com\)](#)

4. Das gesamte Kinder- und Jugendreisen braucht eine politische Heimat!

Für die Reisen im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe gibt es auf Bundesebene klare Zuständigkeiten **im BMFSFJ**. Zu diesem Bereich gehören die Veranstaltungen der Jugendverbände, bzw. die der internationalen Jugendarbeit. Letztere wird durch das IJAB (Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V., Bonn) und die bilateralen Jugendwerke maßgeblich unterstützt.

Für alle anderen Formate des Kinder- und Jugendreisens mit einem Vielfachen an Teilnehmer:innen, gibt es auf Bundes- oder Landesebene keinerlei definierte Zuständigkeiten. Das **BMFSFJ** fühlt sich ausdrücklich nicht zuständig. Das **BMWK** hat sich seit der Herausgabe der Grundlagenstudie im Jahr 2014 trotz eindrucksvoller Zahlen und umfangreicher Handlungsempfehlungen nicht weiter mit dem Thema beschäftigt.

Jugendreisen ist eine Querschnittsaufgabe, daher fordern wir eine zentrale politische Anlaufstelle die in gleichberechtigter Weise sowohl freie Unternehmen, die ihre Anknüpfungspunkte primär beim **BMWK** sehen, als auch Organisationen, die näher am **BMFSFJ**, **dem BMBF** oder **der KMK** stehen vertreten.

Stimme bei digitaler Tourismusplattform

Das Kinder- und Jugendreisen ist ein Grundpfeiler des nationalen Tourismus, wird aber weder in den aktuell veröffentlichten Eckpunkten der Tourismusstrategie erwähnt, noch wurde bisher die Aussicht auf einen Vertretungssitz für die Stimme der reisenden Kinder und Jugendlichen in der künftigen Nationalen Plattform "Zukunft des Tourismus" eingeräumt..

Die Aufnahme der Kinder- und Jugendreisen in die nationale Tourismusstrategie fordern wir sowohl aufgrund der oben dargestellten Besonderheiten als auch um der strategischen Forderung nach Flexibilität und Resilienz gerecht zu werden: denn Kinder und Jugendliche sind nicht nur die zukünftigen Buchenden, sondern auch die Arbeitskräfte im Tourismus von morgen, die zudem zu einer lebendigen Reisedestination beitragen.

Damit einhergehend muss die Teilnahme des Kinder- und Jugendreisens bei der im Koalitionsvertrag angekündigten "Nationalen Plattform Zukunft des Tourismus" ermöglicht werden, um einen Beitrag zum Dialog auf Augenhöhe zu leisten und dadurch wichtige Weichen für die Zukunft des Tourismus zu stellen.

Anhang 1

Jugendunterkünfte in den Kreisen Eifelkreis / Vulkaneifel / Bernkastel-Wittlich

Stand: 03/22 (ohne Jugendzeltplätze)

Update: 11/2022

Insgesamt 275.000 Einwohner bei 3.704 km² Fläche (Berlin: 891 km²)

	Aktuell im Betrieb	Verpflegung	Betten	
	Eifel Jugendcamp Prüm	SV	70	
	Golandhaus Daleiden	SV	32	
	Haus Schönecken Eifel	VP/SV	26	
	Haus Wiesengrund Lissendorf	Ü/F und SV	74	
	Jugend-Hüttendorf Vulkaneifel	HP/VP/SV	153	
	Jugendlager Bleialf	SV	70	
	Jugendlager Schönecken	SV	38	
	Jugendzentrum Steineberg	VP/SV	100	
	Schullandheim Müllenborn	VP	58	
	Stiftsberg Kyllburg	HP/VP/SV	90	
	Waldjugendcamp Stadtkyll	SV	128	
	Waldjugendheim Dasburg	SV	40	
	Waldjugendlager Irrel	SV	49	
			928	
	Aktuelle Jugendherbergen (im Betrieb)			
	Jugendherberge Prüm	HP/VP	150	
	Jugendherberge Gerolstein	HP/VP	172	
	Jugendherberge Manderscheid	HP/VP	105	
	Eifelmaar-Jugendherberge Daun	HP/VP	129	
	Jugendherberge Bollendorf	HP/VP	152	war kurzzeitig geschlossen
			708	
	TOTAL		1636	
	Geschlossen/Schließung geplant			
	Jugendherberge Traben-Trarbach	HP/VP	172	derzeit geschlossen
	Youtel Bitburg	HP/VP	250	dauerhaft geschlossen
	Felsencamp Südeifel	HP/VP/SV	100	dauerhaft geschlossen
	Marienburg Bullay	HP/VP	100	Schließung 2023
	Jugendburg Neuerburg	HP/VP/SV	85	derzeit geschlossen, Nachfolger gesucht
			622	

Recherche: Christian Becker

Liste ggf. nicht vollständig!!!

FAZIT: 27,5% der Bettenkapazität steht in den drei Landkreisen dem Markt und somit den Kinder und Jugendlichen kurz- oder mittelfristig nicht mehr zur Verfügung.

Anhang 2

Zur Verdeutlichung zwei Fallbeispiele im Bereich Visa und Arbeitserlaubnis für Non-EU Bürger:innen

Reisenetz e. V. - Deutscher Fachverband für Jugendreisen

Corinthstr. 46 | 10245 Berlin | Tel. 030 - 2462 84 30 | info@reisenetz.org | www.reisenetz.org

Fallbeispiel A: Visa und Arbeitserlaubnis für Non-EU Student*innen

Wenn eine Person aus dem Nicht-EU Ausland kommt, aber noch studiert, kann sie bei Reiseveranstaltern (z.B. Anbietern von Sprachcamps) eine Ferienbeschäftigung ausführen. Dafür muss sie an einer Universität eingeschrieben sein (vor und nach der Ferienbeschäftigung) und der Zeitraum, in dem sie bei uns arbeitet, muss offiziell als Semesterferien bestätigt werden. Nur in diesem Zeitraum darf eine Ferienbeschäftigung stattfinden. Der Arbeitgebende muss eine sogenannte "Vermittlungsbestätigung" von der ZAV anfordern, damit sie die offizielle Erlaubnis haben. Problematisch an der Sache ist einerseits, dass die Beantragung der Vermittlungsbestätigung unglaublich lange dauert (6 bis 12 Wochen). Es gibt keine Statusmeldungen zwischendurch. Es kann also sein, dass es nach 8 Wochen die Info gibt, dass noch etwas nachgereicht werden muss oder etwas unklar ist. Dann gibt es kaum noch eine Chance, das rechtzeitig einzureichen und wieder wochenlang zu warten, ob alles klappt oder nicht. Die Teamer:innen müssen auch frühzeitig wissen, ob sie in Deutschland arbeiten dürfen, um ihren Aufenthalt zu organisieren. Manche benötigen zusätzlich noch ein Visum für Deutschland. Denn das Visum ist von der Vermittlungsbestätigung unabhängig. Je nachdem, woher der/die Student*in kommt, benötigt sie ein extra Visum oder nicht.

Die zweite Hürde ist, dass für den Antrag neben einem sehr umfangreichen Fragebogen (den der Arbeitgebende mit weiteren Dokumenten ausfüllen muss), zwei Dokumente zur ZAV geschickt werden müssen: eine Immatrikulationsbescheinigung der Uni sowie ein eigenes Formular der ZAV, das die Uni ausfüllen muss (Erklärung zur Immatrikulationsbescheinigung) - beide im Original! Das ist für viele eine Hürde. Vor allem in der Corona-Zeit waren viele Universitäten für den Zugang geschlossen und es wurden ausschließlich digitale Dokumente verschickt. So kamen die Studierenden an keine Originale. Und auch jetzt ist es oft aufwändig für die Studierenden, die Originale zu besorgen, da die Korrespondenz an ihrer Uni meist digital läuft. Es würde den Prozess sehr vereinfachen, wenn die Universitäten direkt die Dokumente an die ZAV schicken könnten oder es eine einfachere Form der Verifizierung gäbe.

Fallbeispiel B Visa und Arbeitserlaubnis für Non-EU Nicht-Student

Junge Menschen, die in Deutschland als Teamer*in arbeiten wollen, haben derzeit keine Chance, wenn sie selbst keine EU Bürger*innen sind, nicht in der EU leben und nicht mehr studieren. Um für deutsche Veranstalter als Teamer:in tätig zu werden, benötigen sie ein Arbeitsvisum. Dieses erhalten sie aber nur bei Festanstellung, was für Saisonarbeitskräfte oft nicht möglich ist. Diese Arbeitskräfte für 2-3 Monate im Sommer als "freelancer" einzustellen, war bisher nicht möglich.

Es wurden schon häufig Absichtserklärungen oder sogar schon unterschriebene Verträge sowie Nachweise zur Identität der Unternehmer*innen in Form einer Passkopie angefordert, doch letztendlich wurden die Anträge immer abgelehnt. Es wurde bisher auch noch nie erklärt, warum das nicht geht. Die Anträge wurden mit der Begründung abgelehnt, dass "für diese Art von Arbeit" ein Arbeitsvisum nicht vergeben werden kann. Das ist schon mehrfach mit jungen Menschen aus Südafrika passiert, aber auch mit jungen Menschen aus den USA, die bereits in Österreich leben und dort eine Arbeitsgenehmigung haben. Auch sie konnten nicht für einen befristeten Sommerjob nach Deutschland kommen.



Stellungnahme von Heiko Frost, Vorsitzender des Verbands Deutscher Schullandheime e.V.

In Anlehnung an die Drucksache 20/3697 „Kinder- und Jugendreisen besser aufstellen – Jugendmobilität neu starten“

Sehr geehrte Frau Vorsitzende, sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete,

sicher ist es unbestreitbar, dass die Möglichkeiten der außerschulischen Bildung und Begegnung in der Corona – Krise in weiten Teilen zum Erliegen gekommen sind. Dabei wird die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder- und Jugendlichen gerade durch Reisen in die außerschulischen Lernorte besonders gefördert. Die in der Pandemie entstandenen Rückstände, vor allem bei der Entwicklung der sozialen Kompetenzen, konnten bislang nicht aufgeholt werden. Nun bedrücken uns zusätzlich starke Preissteigerungen bei Energie und Lebensmitteln. Steigende Löhne stellen uns vor weitere Herausforderungen. Die bereits in vielen Bereichen angekündigten Erhöhungen werden zu weiteren Preissteigerungen führen. Wenn keine staatliche Hilfe oder dauerhafte Unterstützung diese Entwicklungen auffängt, werden viele Familien aus außerschulischen Bildungsmaßnahmen somit exkludiert. Gerade die Kinder, die diese Angebote am dringendsten benötigen, werden im Stich gelassen. Diese Problematik betrifft zunehmend auch die Mittelschicht.

Gemeinsam mit anderen Bundesverbänden* haben wir Vorschläge gemacht, wie die Einrichtungen entlastet werden könnten. Das von den Verbänden geforderte und im Koalitionsvertrag versprochene Investitionsprogramm zur Sicherung der gemeinnützigen Lernorte der Jugendarbeit haben wir mitunterzeichnet. Der Schullandheimverband hat ein Sofortprogramm „Rettungsweste Energiekosten“ für gemeinnützige Einrichtungen mit Übernachtungsmöglichkeiten gefordert.

Zusammen mit anderen Bundesverbänden haben wir auf die Schwierigkeiten hingewiesen, in denen sich viele gemeinnützige Einrichtungen befinden. Der VDS hat sich erst kürzlich mit der Forderung nach einem längerfristigen Hilfspaket für die nachhaltige Sicherung der Jugendhilfe, Jugendbegegnung und außerschulischen Bildung an verschiedene Ausschüsse und Bundesministerien gewandt.

Bislang gibt es auf die genannten Initiativen keine Umsetzungspläne aus Verwaltung und/ oder Politik. Bleibt das so, müssen alle Einrichtungen die Preise für das Jahr 2023 erneut deutlich erhöhen, Preissteigerungen bis über 20 Prozent sind nicht zu vermeiden. Weitere Häuser werden den endgültigen Weg einer Schließung wählen, da diese Entwicklungen nicht dem Verständnis zur gleichberechtigten Teilhabe in der Kinder- und Jugendbildung entsprechen.

Es ist eine öffentliche Aufgabe, die Kinder und Jugendlichen bei der Entwicklung Ihrer personalen und sozialen Kompetenzen zu fördern. Kinder und Jugendreisen, insbesondere solche mit Bildungsprogramm, spielen dabei eine besonders wichtige Rolle. Die Kinder und



Jugendlichen dürfen nicht zu den Verlierern der Krise werden – denn sie sind die Zukunft unseres Landes.

Bislang hat die Politik hier sehr verantwortungsbewusst gehandelt. Mit dem Sonderprogramm Kinder- und Jugendbildung wurden gemeinnützige Einrichtungen mit Übernachtungsangeboten in der Pandemie unterstützt. Im Rahmen des Corona – Aufholpaketes der Bundesregierung gab es zahlreiche gute Programme. Die mit den vielfältigen Programmen erzielten Anfangserfolge verpuffen und werfen Kinder und Jugendliche wieder zurück, wenn jetzt nicht zeitnah entsprechende wirksame Hilfsprogramme aufgelegt werden. Die Kultusministerinnen und Kultusminister haben mit ihrem KMK-Beschluss vom 23.06.2022 eine Fortführung der Maßnahmen für Kinder und Jugendliche über das Jahr 2022 hinaus als notwendig erachtet und wollten hierüber mit dem Bund in Gespräche eintreten.

Jetzt drohen all diese Angebote auf einmal wegzufallen und die Situation der außerschulischen Lernorte an sich ist zusätzlich prekär. Das ist für die betroffenen Kinder und Jugendlichen eine Katastrophe! Deshalb ist es richtig, dass dauerhaft und nicht zeitlich begrenzt, ein Anspruch auf vollständige oder teilweise Kostenübernahme der Teilnehmerbeiträge je nach Bedürftigkeit sichergestellt werden sollte.

Wir empfehlen daher der Bundesregierung ein Bundesprogramm aufzulegen, das vom zuständigen Bundesministerium direkt mit den Bundeszentralstellen der Bundesverbände (wie beim Sonderprogramm Kinder- und Jugendbildung) abgewickelt wird. Einen konkreten Vorschlag haben wir beigefügt. Details zu diesem längerfristig angelegten Programm haben wir den Ministerien und Ausschüssen vorgeschlagen. Wir empfehlen, nur die Teilnahme an Angeboten mit pädagogischem Programm zu unterstützen, sowie die Häuser, die dieses auch vorhalten.

Als Berechnungsgrundlagen zur Häuserrettung kann als Referenz ausschließlich das Betriebsjahr 2019 zu Grunde gelegt werden. Die Pandemiejahre spiegeln ein betriebswirtschaftlich falsches Bild. Der VDS unterstützt im Weiteren die nationale Plattform Tourismus, in der sich unter anderem auch die Kinder- und Jugendbildung strukturell wiederfinden sollte.

Der VDS fordert den Bereich der Schulfahrten in die Lehrer*innen-Ausbildung stärker aufzunehmen. Die professionelle Planung und Durchführung von Klassenfahrten sollte fester Bestandteil der Ausbildung von Pädagog*innen werden oder zumindest Gegenstand von entsprechenden Weiterbildungsmaßnahmen.

Gesellschaftliche Bedeutung

Außerschulische Jugendbildung nach § 11 SGB VIII soll junge Menschen zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu



sozialem Engagement anregen und hinführen. So sind außerschulische Lernorte als ein Teilstaatlichen Bildungssystems zu verstehen.

Zu den Schwerpunkten, insbesondere der Jugendarbeit im außerschulischen Bereich gehören außerschulische Jugendbildung mit allgemeiner, politischer, sozialer, gesundheitlicher, kultureller, naturkundlicher und technischer Bildung.

Die exponierte gesellschaftliche Bedeutung wird offenkundig, wenn man die vielfältigen Aufgaben der außerschulischen Bildung betrachtet.

Außerschulische Jugendbildung¹

- unterstützt mit vielfältigen methodischen und didaktischen Ansätzen Bildungsprozesse und bringt diese in Einklang mit den Lebenswelten und Interessen junger Menschen,
- fördert die Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen durch den Erwerb sozialer Kompetenzen und durch die Bereitstellung von Experimentierfeldern,
- beteiligt junge Menschen unmittelbar am Bildungsprozess und fördert selbst initiierte und selbst verantwortete Bildungsprozesse von jungen Menschen,
- thematisiert wichtige lokale, regionale, nationale und internationale Fragen der Politik und Gesellschaft und fördert das Bewusstsein über die eigene Existenz im gesellschaftlichen Kontext,
- regt zur Beschäftigung mit unterschiedlichen Lebenszielen und Lebensentwürfen an,
- fördert den Respekt und die Toleranz gegenüber Menschen mit anderer Weltanschauung, Kultur, Lebensform oder anderem Glaubensbekenntnis,
- vermittelt im Sinne der politischen Bildung demokratische sowie humanistische Grundwerte und regt zur Auseinandersetzung mit diesen an
- motiviert und befähigt zur Eigeninitiative, gesellschaftlicher Mitverantwortung, freiwilligem Engagement und ermutigt zu solidarischem Handeln,
- befähigt zu gewaltlosen Auseinandersetzungen und ermutigt Zivilcourage zu zeigen,
- fördert Selbstorganisation und Interessenvertretung von und mit jungen Menschen,
- fördert die Entwicklung von Gesundheitskompetenz mit einem ganzheitlichen und ressourcenorientierten Ansatz.

Der Verband Deutscher Schullandheime e.V. (VDS) ist der gemeinnützige Dachverband von 260 angeschlossenen Schullandheimen in Deutschland. In den ca. 20.000 Betten finden etwa 2,2 Millionen Übernachtungen im Jahr statt. Der Bildungsaspekt steht im Schullandheim im Vordergrund, mit Klassenfahrten, Erlebnispädagogik, Umweltbildung oder der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Die Kinder- und Jugendreisen in ein Schullandheim sind also meist Angebote der Kinder- und Jugendhilfe oder des

¹ Vgl. Landesjugendring Thüringen e.V. (2013), Aufgaben und Qualitätskriterien außerschulischer Jugendbildung im Freistaat Thüringen, <https://lirt.de/downloads/LJHA/FachlicheEmpfehlungen/Jugendarbeit/85-13-Qualitaetskriterien-ausserschulische-Jugendbildung.pdf>, letzter Zugriff: 21.11.2022



außerschulischen Lernens. Diese Bildungseinrichtungen sind wegen der Gemeinnützigkeit nur sehr eingeschränkt kreditfähig. Damit werden sie von der aktuellen Krise finanziell noch stärker belastet als normale Betriebe bei deren finanziellen Überbrückungsmöglichkeiten.

Heiko Frost, hauptamtlicher Geschäftsführer der Adelby 1 Kinder- und Jugenddienste gGmbH, bekleidet ehrenamtlich seit 2016 den Vorsitz des Verbandes Deutscher Schullandheime e.V. (VDS). Er ist berufenes Mitglied des Fachforum Schule für Bildung nachhaltiger Entwicklung am Bundesbildungsministerium.

Die Stellungnahme bezieht sich auf die gesellschaftliche Bedeutung der gemeinnützigen, außerschulischen Lernorte, sowie Jugend- und Bildungsstätten, die aktuellen Herausforderungen der Finanzierung und des Fortbestandes dieses Bereiches mit seinen Programmangeboten. Konkrete Lösungsvorschläge zur Stärkung und zum Erhalt der gemeinnützigen außerschulischen Lernorte sind der Stellungnahme angehängt.

Über den Verband Deutscher Schullandheime e.V.:

Im Verband Deutscher Schullandheime sind ca. 250 Schullandheime organisiert, die Kindern und Jugendlichen viele Möglichkeiten bieten, Abenteuer zu erleben.

Und Abenteuer erlebt man an den unterschiedlichsten Orten, denn Schullandheime findet man überall in Deutschland.

Weitere Informationen zum Verband Deutscher Schullandheime finden Sie unter <https://schullandheim.de>

Kontakt

Heiko Frost

Vorsitzender des Verbandes Deutscher Schullandheime e.V.

heiko.frost@schullandheim.de

* Mit der schriftlichen Stellungnahme übersenden wir die hier benannten Anträge und Vorschläge zur Umsetzung der Förderung.

Bundesministerium für Familie, Senioren,
Frauen und Jugend
Frau Ministerin Anne Spiegel
Glinkastraße 24
10117 Berlin

Sebastian Bock
Stellv. Geschäftsführer
Tel. +49 30-400 40 115
bock@adb.de

Berlin, 07.04.2022

Weiterführung des Sonderprogramms Kinder und Jugendbildung und Unterstützung für Geflüchtete durch unsere Strukturen

Sehr geehrte Frau Ministerin Spiegel,

sehr geehrte Frau Staatssekretärin Deligöz, sehr geehrter Herr Staatssekretär Lehmann,

in unserem Schreiben vom 19. Januar 2022 sind wir als Netzwerk der Zentralstellen im Sonderprogramm Jugend an Sie herangetreten und haben Ihr Haus um eine Fortführung des Programms gebeten.

In dem am 16. März vorgelegten 2. Reg.-Entwurf für den Haushalt 2022 ist nun eine Fortführung des Programms (Sonderprogramm Jugend 4) nicht vorgesehen. Auf Nachfrage in Ihrem Haus wurde dies u. a. damit begründet, dass dies auch mit der aktuellen Lage der Menschen auf der Flucht vor dem Krieg in der Ukraine zusammenhängt.

Mit diesem Schreiben möchten wir uns nochmals zur Notwendigkeit der Unterstützung der Häuser, aber auch mit einem Unterstützungsangebot zur aktuellen Situation an Sie wenden. Wir möchten dabei bewusst beide Aspekte - Coronahilfe für gemeinnützige Übernachtungsstätten und Unterbringung von Geflüchteten im Rahmen der Ukraine-Hilfe - getrennt voneinander verstanden wissen. Es war zu keinem Zeitpunkt unser Anliegen, das eine gegen das andere auszuspielen oder das eine als Bedingung für das andere zu machen.

1. Zur Notwendigkeit einer Unterstützung im Rahmen der Coronahilfen

Die ersten drei Monate des Jahres 2022 waren für viele Häuser erneut von einer sehr geringen Auslastung und hohen finanziellen Schäden geprägt. Wir müssen leider davon ausgehen, dass es ohne eine Unterstützung durch ein SPJ4 zu einzelnen Insolvenzen kommen wird.

In verschiedenen Gesprächen mit Ihrem Haus wurde uns immer signalisiert, dass man ein SPJ 4 vorbereite und unterstütze. Dies hat uns und viele Häuser hoffen lassen.

Wir möchten nochmals darum bitten, dass wir hierzu mit Ihnen ins Gespräch kommen und wenigstens für die bereits entstandenen Schäden in der Zeit vom 01.1.-31.3.2022 eine gute Lösung finden können.

2. Zur weiteren Unterstützung in der Ukraine-Hilfe:

Wie aus verschiedenen Quellen zu vernehmen ist, hat Ihr Haus die Koordination der Hilfen für junge Menschen, Gruppen und Familien auf der Flucht sowie für Menschen mit besonderen Unterstützungsbedarfen übernommen. Dies begrüßen wir und sehen darin eine Chance der zentralen Steuerung bei der Bewältigung der prekären Lage dieser Menschen.

Uns ist zugetragen worden, dass unsere Trägerlandschaft hierbei eine Rolle spielen soll. Anfragen Ihres Hauses mit der Bitte um Übermittlung von Überlegungen/Ideen hinsichtlich Unterstützungsangeboten, Adressen, Anfragen des Landkreistages, des Städte- und Gemeindebundes oder verschiedener Spitzenverbände erreichen einige von uns. Jedoch stets vage und unspezifisch.

Trotz der teils extrem angespannten wirtschaftlichen Lage haben viele Einrichtungen bereits Übernachtungskapazitäten für Menschen auf der Flucht zur Verfügung gestellt. Dies ist für uns eine Selbstverständlichkeit.

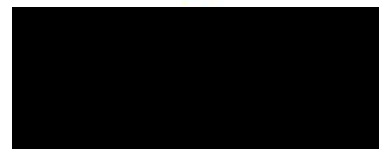
Um hierbei jedoch die Bedarfe und Kapazitäten gut zusammen bringen zu können, bitten wir eindringlich darum, das Gespräch mit uns zu suchen. Wir möchten anregen, dass alle Beteiligten am Verfahren kurzfristig zu einem Kennenlernen eingeladen werden. So können die Behörden und Verwaltungen unsere Struktur sowie das darin steckende Potenzial kennenlernen und direkte Bedarfe angemeldet und ausgetauscht werden.

Wir haben mit dem Treffen der Zentralstellen im SPJ die besondere Situation, dass Sie mit uns eine Landschaft von ungefähr 3.500 Häusern bundesweit erreichen und wir als Koordinierungsstellen in den letzten zwei Jahren eine sehr gut funktionierende Kommunikationsstruktur und Zusammenarbeit aufgebaut haben.

In direkter Zusammenarbeit von SOS-Kinderdörfern, der BVA-Koordinierungsstelle und den Träger*innen der gemeinnützigen Übernachtungseinrichtungen kann eine bundesweite Verteilung geflüchteter Menschen gut funktionieren.

Wir freuen uns über ein Gesprächsangebot Ihrerseits, um mit Ihnen gemeinsam an den aktuellen Herausforderungen zu arbeiten.

Gerne stehen wir auch für ein gemeinsames Gespräch zu unserem Anliegen zur Verfügung.



Sebastian Bock

Stellv. Geschäftsführer AdB

Susanne Fick für die **Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e. V.**

Ina Bielenberg für den **Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten e. V.**

Hardy Spitzner für die **BAG Kinder- und Jugenderholungszentren e. V.**

Clara Wengert für die **Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e. V.**

Wolfgang Ehrenlechner für die **Bundeszentrale für katholische Jugendarbeit –
Jugendhaus Düsseldorf e. V.**

Kirstin Weis für den **Deutschen Bundesjugendring e. V.**

Julian Schmitz für das **Deutsche Jugendherbergswerk e. V.**

Christina Gassner für die **Deutsche Sportjugend im Deutschen Olympischen Sportbund e. V.**

Harald Peschken für die **NaturFreunde Deutschlands e. V.**

Christina Borchert für den **Verband der Kolpinghäuser e. V.**

Heiko Frost für den **Verband deutscher Schullandheime e. V.**

Anlage: (Vorschlag für ein Förderprogramm und Begründung)

Nachhaltige Sicherung der Jugendhilfe und Jugendbegegnung, der außerschulischen Bildung, Qualifizierung und Entwicklung von Kindern und Jugendlichen in außerschulischen Bildungseinrichtungen in den kommenden Jahren

Mit den Sonderprogrammen SPJ 1 – 3 im Rahmen der Coronahilfen in den Jahren 2020 und 2021 hat die damalige Bundesregierung einen entscheidenden Beitrag dazu geleistet, drohenden Insolvenzen bei zahlreichen gemeinnützigen außerschulischen Bildungseinrichtungen zu begegnen und damit eine beschleunigte Fortsetzung der bereits deutlich feststellbaren Tendenz zur Schließung von gemeinnützigen außerschulischen Jugendbildungsstätten zu verhindern.

Mit dem Programm „AUF!leben – Zukunft ist jetzt“ und zahlreichen anderen Förderinitiativen, haben die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung u.a.m. bundesweit Kinder und Jugendliche dabei unterstützt, die Folgen der Corona-Pandemie zu bewältigen, Bildungs- und Entwicklungsdefizite aufzuholen und Alltagsstrukturen zurückzugewinnen. Dabei ging es um das Lernen und Erfahren außerhalb des Unterrichts und außerhalb von Schulen.

Außerschulische Bildungsstätten und Einrichtungen im Bereich der Ökopädagogik, der politischen Bildung, der Gesundheitsbildung sowie sozialen und kirchlichen Bildung, im Sportbereich u.a.m. sind gemäß Jugendberichten der Bundesregierung und anderen Verlautbarungen zentrale Orte für Kinder- und Jugendarbeit sowie Jugendhilfe, Jugendreisen, Jugendbildung und Erholung.

Jetzt machen die Folgen des Ukrainekrieges, die Preissteigerungen in fast allen Lebensbereichen und die Energiekrise es erforderlich, neben der Fortsetzung der Programme aus dem Corona-Aufholpaket ein Unterstützungspaket des Bundes für Kinder und Jugendliche aus Familien der Unter- und Mittelschicht zu installieren. Damit muss sichergestellt werden, dass diesen Kindern auch eine soziale Teilhabe und die Teilnahme an außerschulischen Bildungs-, Begegnungs- und Jugendhilfemaßnahmen ermöglicht wird.

Vorschlag für ein bundesweites Unterstützungsprogramm z.B. des BMFSFJ:

Für die o.g. und vergleichbaren Maßnahmen für Kinder und Jugendliche sollen zukünftig Unterstützungen direkt vom BMFSFJ gewährt werden, die

auf entsprechende Anforderung von Zentralstellen von gemeinnützigen Bundesverbänden aus dem Bereich der außerschulischen Bildung und Betreuung (viertel- oder halbjährlich) auf der Basis von Meldungen der Maßnahmenträger (Schullandheime, Jugendbildungshäuser, Naturfreunde Häuser DJH usw.) über die Zentralstellen direkt an die Maßnahmenträger (gemeinnützige Bildungseinrichtungen) gezahlt werden. Pädagogische, sportliche, musische oder andere Angebote, Maßnahmen der Umwelt -und Klimabildung, Soziales Lernen, Chorferien, Kinder- und Jugendferienprogramme und sonstige Angebote können sowohl durch eigene oder externe Pädagogen, durch externe Multiplikatoren und/oder Gruppenleiter*innen usw. der jeweiligen Organisationen durchgeführt werden.

Die Anforderung der Mittel **beim Bund** erfolgt vierteljährlich durch die Zentralstellen auf der Basis der Anmeldungen der Bildungseinrichtungen jeweils für das nächste Quartal, die jeweiligen Verwendungsnachweise sind den Zentralstellen von den Maßnahme Trägern jeweils bis zum Ende des Quartals nach Durchführung der Maßnahme vorzulegen. Überzahlungen sind umgehend an die Zentralstellen zurückzuzahlen, die ihrerseits zeitnah diese Rückzahlungen an den Bund zurückgeben.

Nach unserer Vorstellung sollte es ein dreistufiges Fördersystem geben das nur dort einsetzt, wo die entsprechenden Bedingungen der Jugendhilfe, Jugendbegegnung oder Jugendbildung wie vorher erwähnt auch inhaltlich und zeitlich erfüllt werden und nur für Maßnahmen die auch realisiert wurden. Diese Förderung soll bei allen entsprechenden Projekten und Programmen an die Übernachtung in einer außerschulischen Bildungseinrichtung gebunden sein.

Alle Programmangebote und Förderanfragen an die Zentralstellen, die nicht in solchen Einrichtungen durchgeführt werden oder die die sonstigen Voraussetzungen nicht erfüllen bzw. nur Kurz- (stundenweise) oder Tagesveranstaltungen sind, sollen grundsätzlich nicht gefördert werden.

Eine entsprechende Förderung über die Basisförderung in der Alternative B hinaus, soll immer dann erfolgen, wenn die Belastung dem Kind oder dem Jugendlichen und seinen Eltern oder dem jungen Volljährigen nicht zuzumuten ist. Dies ist durch die betreffenden Personen gegenüber den Buchenden oder als Selbstbucher gegenüber dem Maßnahmenträger glaubhaft zu versichern bzw. durch entsprechende Belege/Bescheide

nachzuweisen (siehe auch Abschnitt Einrichtung von Zahlstellen).

Alternative A:

1. Einheitliche Basisförderung aller außerschulischen Bildungs-, Begegnungs- und Jugendhilfemaßnahmen oder Familienbildungsmaßnahmen in gemeinnützigen Bildungseinrichtungen der vorgenannten Art mit 35 % der Gesamtkosten (Fahrt, Übernachtung, Kosten der Einrichtung, Verpflegung, Programmkosten, Materialkosten – Personal - (mit eigenen Pädagogen der Einrichtungen, Sachverständigen, externen Referenten).
2. Bei Kindern und Jugendlichen die aufgrund ihrer Behinderung eine ständige Betreuung/Hilfsperson benötigen, sollen die notwendigen Kosten für die Hilfsperson und die betreute Person zu 90 % durch die Förderung getragen werden (Nachweis erforderlich).

Alternative B:

Staffelung:

Aufbauend auf einer Basisunterstützung für alle Teilnehmenden von 15 % auf die o.g. anrechenbaren Gesamtkosten sollte es zwei weitere Stufen geben.

Kategorie 2:

Eine Förderung zwischen 40 und 60 % sollten Familien erhalten, die gewisse Einkommensgrenzen (z.B. analog zur Corona – Auszeit) nicht überschreiten, oder wenn es sich um ein behindertes Kind handelt, oder andere anerkannte Erschwernisse oder Einschränkungen vorliegen. Dies müssen die Eltern glaubhaft versichern – ggfls. kann ein Nachweis gefordert werden.

Kategorie 3:

Für Kinder und Jugendliche aus Familien im Sozialleistungsbezug (also Wohngeld, ALG II, Zuschlag zum Kindergeld, aufstockende Hilfe zum Lebensunterhalt, Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz o.ä.) sollte es eine möglichst hohe Förderung geben - bis zu 90 % - dies muss durch einen Nachweis/einen Bescheid vor Beginn der Maßnahme beim jeweiligen Maßnahmenträger nachgewiesen werden. Bei Kindern und Jugendlichen die aufgrund ihrer Behinderung eine ständige

Betreuung/Hilfsperson benötigen, sollen die notwendigen Kosten für die Hilfsperson und die betreute Person ebenfalls zu 90 % durch die Förderung getragen werden (Nachweis erforderlich).

Einrichtung von Zentralstellen:

Die Maßnahmenträger erklären auf der Basis der ihnen vorliegenden Antragsunterlagen gegenüber der Zentralstelle im Rahmen des Antragsverfahrens bzw. spätestens beim Verwendungsnachweis die Richtigkeit der Bedarfe.

Buchungen bei den außerschulischen Bildungseinrichtungen und Jugendbildungsstätten (=Maßnahmenträger), können je nach Kundengruppe von dem jeweiligen Verein/Verband, dem Träger, der verantwortlichen Bildungseinrichtung, der Kirche o.ä. oder direkt von Eltern erfolgen. **Die Buchenden sind dafür verantwortlich, dass die notwendigen Nachweise und Bescheide der Familien für Alternative A Ziffer 2. und die Förderkategorien 2 und 3 der Variante B vorgelegt werden.** Die Buchungsfristen sind so zu terminieren, dass zwischen dem Zeitpunkt der Antragstellung durch die Maßnahmenträger bei der Zentralstelle und dem **Beginn der Maßnahme im nächsten Quartal mindestens 8 Wochen liegen.**

- Für die Abwicklung der Maßnahmen gegenüber dem Bund, die Kontrolle der Mittelanforderung, die Mittelweitergabe und die Kontrolle der Abrechnung durch die Träger sowie eine Plausibilitätskontrolle der Verwendungsnachweise soll wie bei SPJ 1-3 je eine Zentralstelle bei dem entsprechenden Bundesverband eingerichtet werden, die mit einem Personal- und Sachkostenanteil im Rahmen der Beantragung der Fördermittel mit berücksichtigt werden soll. Die Laufzeit der Beschäftigungsverträge bei Neueinstellungen/ Einsatzzeiten vorhandenen Personals soll den jeweiligen Förderzeitraum plus 5 Monate betragen.

Verband Deutscher Schullandheime e.V.
Horst Cürette
Stv. Vorsitzender



Verband Deutscher Schullandheime e.V. · Schloßstraße 48 · 12165 Berlin

Verteiler

Bundesminister der Finanzen Christian Lindner
Bundesminister für Wirtschaft und Klimaschutz
Dr. Robert Habeck
Mitglieder des Finanzausschusses
Mitglieder des Ausschusses für Familie, Senioren,
Frauen und Jugend

Berlin, den 28.08.2022

Einmalzahlung als Billigkeitsleistung – Rettungsweste Energiekosten

Hier: Ausgleich der Energiepreiserhöhung an gemeinnützige außerschulische Bildungseinrichtungen, Jugendhilfeeinrichtungen und Familienbildungs- und Erholungseinrichtungen, Gruppenhäuser u.a.

Die Bundesregierung hat eine Energiepreispauschale in Höhe von 300,- € für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer beschlossen. Damit sollen Familien eine dringend notwendige Entlastung für die gestiegenen Energiepreise erhalten.

Bei den ca. 2.000* gemeinnützigen außerschulischen Lernorten in Deutschland mit einem Aufenthaltsangebot für verschiedene Einzel- und Gruppenreisende (Sport, Musik, Sozialengagement, Umwelt usw.) besteht aufgrund der Gemeinnützigkeit, sowie der wirtschaftlichen Einbußen durch Corona in den letzten zwei Jahren, ein verstärkter Entlastungsbedarf durch die Energiepreiserhöhungen. Die angegebene Zahl der Einrichtungen* basiert auf den Erhebungen (Krause & Bötcher) sowie Rückmeldungen im Rahmen der Coronahilfsprogramme.

Die Bundesbildungsministerin stuft Bildungseinrichtungen als kritische Infrastruktur ein, denen in Krisenzeiten wie der jetzigen Energiepreiskrise genauso dringend geholfen werden muss wie Familien. Gemeinnützige, außerschulische Bildungs- und Jugendhilfeeinrichtungen gehören demnach zwingend zu der kritischen Infrastruktur.

Ohne eine Sofortmaßnahme werden viele dieser gemeinnützigen Einrichtungen keine Reserven mehr haben, um z.B. über das Winterhalbjahr die Immobilien heizen zu können. Daraus resultierende Folgeschäden werden in materieller, finanzieller und personeller Hinsicht das Aus für zahlreiche außerschulische Bildungs- und Begegnungsstätten bedeuten.

Diese Einrichtungen benötigen eine Hilfestellung, um den gemeinnützigen Betrieb über den Jahreswechsel 2022/2023 sichern zu können.

Die Höhe der Billigkeitsleistungen sollten einfach kalkuliert sein. Sie sollten von den Einrichtungen über das bestehende Zentralstellennetz der jeweiligen Bundesverbände angefordert und nach einer Prüfung durch diese ausgezahlt und abschließend die Verwendung nachgewiesen werden können.



Wir haben in einer Spontanumfrage ermittelt, dass im Wesentlichen Erdgas- und Heizöl- betriebene Heizungsanlagen vorhanden sind. Die unterschiedliche Größe der Häuser (Heizbedarfsvolumen) kann hilfsweise über die Bettenzahl der Einrichtung erfasst werden, wie bei den Sonderprogrammen Jugend des BMFSJF bereits im Jahr 2020 und 2021 praktiziert. Auf Basis der Berechnungen zu den Coronahilfspaketen (Sonderprogramme 1 – 3 des BMFSFJ) in 2020/21 gehen wir von insgesamt ca. 200.000 Betten aus.

Die im Jahr 2022 unterschiedlichen aktuellen Preissteigerungsraten bei Heizöl (ca. 60%) und bei Erdgas (ca. 90%) sollten bei Billigkeitsleistungen im Jahr 2022, je nach Brennstoffeinsatz, durch zwei entsprechend unterschiedliche Höhen der Billigkeitsleistung Berücksichtigung finden. Durchschnittlich sehen wir einen Unterstützungsbedarf in Höhe von 225,- € pro Bett (bei Heizöl 200,- €/Bett, bei Erdgas 250,- €/Bett).

Bei einer Soforthilfe von pauschal € 225,- je Bett wären demzufolge ca. 45 Mio € auf Bundesebene erforderlich. Als Verwaltungskostenpauschale zur Abwicklung des Verfahrens über die Zentralstellen der Bundesverbände werden für Personal- und Sachkosten zusätzlich 8 % angesetzt.

Nur durch diese Soforthilfen werden wir das Angebot für Kinder- und Jugendliche, sowie ihre Familien in gemeinnützigen Einrichtungen aufrechterhalten können.

Der hier formulierte Antrag ist gemeinsam gezeichnet durch

Bundesarbeitsgemeinschaft KIEZE, Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung, Deutsches Jugendherbergswerk, Naturfreunde Deutschland, Verband deutscher Schullandheime



STELLUNGNAHME



DEUTSCHER
BUNDESJUGENDRING

Deutscher Bundestag
Ausschuss für Tourismus

Ausschussdrucksache
20(20)64

30.11.2022 - öffentliche Anhörung

„Kinder- und Jugendreisen zukunftsfähig gestalten“

Öffentliche Anhörung des Ausschusses für Tourismus am 30.11.2022 im Deutschen Bundestag.

Das Reisen in Kinder- und Jugendgruppen ist in der Kinder- und Jugendverbandsarbeit fester Bestandteil eines vielfältigen Angebotes. Kinder- und Jugendreisen werden beispielsweise als Freizeitmaßnahmen, Ferienfahrten, Zeltlager, Wandertouren und internationale Jugendbegegnung in verschiedensten Formen für Kinder und Jugendliche angeboten. Sie sind als Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe in § 11 Abs. 3 SGB VIII verankert.

In Jugendverbänden werden nach § 12 SGB VIII Jugendreisen von jungen Menschen selbst organisiert, gemeinschaftlich gestaltet und mitverantwortet. Der Großteil der Maßnahmen wird vom ehrenamtlichen Engagement junger Menschen getragen.

Kinder- und Jugendreisen leisten für Kinder und Jugendliche einen wichtigen Beitrag zur Sozialisation, zur Persönlichkeitsentwicklung, zum praxisorientierten Erwerb von Wissen und Sozialkompetenz im Umgang miteinander. Sie sind Orte und Anlässe der Erholung, der Bildung sowie der Partizipation. Sie bieten Kindern und Jugendlichen zeitlich und räumliche Freiräume, die sich von ihren alltäglichen Erfahrungen abgrenzen und über sie hinausgehen.

1. Teilhabe

Kinder- und Jugendreisen selbstbestimmt gestalten und erleben zu können, ist für die Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen ein maßgeblicher Beitrag. Losgelöst von Leistungsdruck und Fremdbestimmtheit bieten sie Raum für ein Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderungen sowie den Einzelnen die Möglichkeit, sich auszuprobieren und Verantwortung zu übernehmen. Darüber hinaus tragen persönliche Begegnungen und gemeinsame Aktivitäten von Menschen mit und ohne Behinderung zum Abbau von Vorbehalten bei und fördern die gegenseitige Wertschätzung sowie die Entwicklung eines inklusiven Bewusstseins für das Zusammenleben.

Ein möglichst barrierefreier Zugang zu den angebotenen Kinder- und Jugendreisen ist daher enorm wichtig, um inklusive Erfahrungsräume strukturell zu öffnen. Im Juni 2021 ist das Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (KJSG) in Kraft getreten. Mit diesem Gesetz wird ein seit Jahren verfolgtes Anliegen der Kinder- und Jugendhilfe auf den Weg gebracht: die Zuständigkeit der Kinder- und Jugendhilfe für alle jungen Menschen, mit und ohne Behinderung. Die Kinder- und Jugendarbeit ist aufgerufen, bei ihren Angeboten die Zugänglichkeit und Nutzbarkeit der Angebote für junge Menschen mit Behinderung sicherzustellen.

Erfahrungswerte aus der Praxis zeigen deutlich, dass es an finanziellen und fachlichen Ressourcen fehlt, um den gegenwärtigen Bedarfen gerecht zu werden. Weil Inklusion in vielen Bereichen noch nicht überall aktiv gelebt wird, mangelt es in der Breite auch an Erfahrung und Wissen. Dies führt mitunter zu Unsicherheiten und stellt alle Beteiligten – insbesondere Ehrenamtliche – vor vielfältige Herausforderungen. Auch die Verfügbarkeit von Fachkräften - wie Pflegefachkräfte, Assistenzen sowie Gebärdensprachdolmetscher*innen - und technischem Equipment, die in vielen Momenten Voraussetzung für inklusive Kinder- und Jugendreisen darstellen, ist unzureichend. Gerade im für Jugendreisen so wichtigen Bereich der Mobilität bestehen Barrieren, die der inklusiven Teilhabe entgegenstehen. Kinder- und Jugendreisen müssen aber allen jungen Menschen offen stehen. Dafür braucht es die entsprechenden Rahmenbedingungen und Strukturen, die Staat, Wirtschaft und Zivilgesellschaft gemeinsam schaffen müssen.

2. Ehrenamtliches Engagement

Kinder- und Jugendreisen sind eine Chance zur Stärkung gesamtgesellschaftlichen ehrenamtlichen Engagements, denn Jugendreisen sind ein häufiger Einstieg in ehrenamtliches Engagement. 84% der Mitarbeitenden bei Jugendreisen waren früher selbst Teilnehmende bei einer solchen Fahrt¹ und engagieren sich geleitet von diesen Erlebnissen regelmäßig anschließend selbst für solche Jugendreisen. Die Praxis der Kinder- und Jugendarbeit zeigt, dass sich das ehrenamtliche Engagement junger Menschen dann auch deutlich über die freiwillige Mitarbeit als Jugendleiter*in bei Kinder- und Jugendreisen hinaus erstreckt. Jugendreisen bilden einen zentralen Einstieg in ehrenamtliches Engagement junger Menschen.

Dieses ehrenamtliche Engagement wächst dabei über die Kinder- und Jugendarbeit meist deutlich hinaus und trägt sich weit in der Erwachsenenalter hinein. Menschen, die sich häufig ein Leben lang ehrenamtlich engagieren, finden überproportional häufig in der Jugend ihren Anfang im ehrenamtlichen Engagement.²

Die Stärkung von durch Ehrenamt getragenen Kinder- und Jugendreisen ist somit gleichzeitig eine langfristige Stärkung des ehrenamtlichen Engagements in Deutschland. Diese „Generierung“ von ehrenamtlichen Engagement in Zukunft deutlich stärker zu fördern, ist aus Sicht des Bundesjugendrings eine zentrale Chance von Kinder- und Jugendreisen.

Gleichzeitig stehen diese Prozesse aufgrund der massiven Auswirkungen der Corona-Pandemie derzeit enorm unter Druck. Wie eine Studie des Bundesjugendrings aus dem Frühsommer 2022 zeigt, kam es durch den flächendeckenden Ausfall von Kinder- und Jugendreisen in den Jahren 2020 und 2021 bei dem beschriebenen „Generationswechsel“ von Teilnehmenden zu jungen Ehrenamtlichen zu einen großen Bruch.³ Eine der bedeutsamsten Auswirkungen der Pandemie im Bereich der Kinder- und Jugendreisen ist daher auch der Rückgang von ehrenamtlichen Teamer*innen. So hat die Studie ergeben, dass sich die Anzahl der aktiven Teamer*innen im Vergleich zu der Zeit vor der Pandemie deutlich verringert hat.⁴

In Anbetracht der hohen Zahl an für 2022 (und auch für die Folgejahre) geplanten Freizeitmaßnahmen wird dies ein erhebliches Problem in der Realisierung von Kinder- und Jugendreisen darstellen. Nur durch das ehrenamtliche Engagement ist selbstbestimmte Jugendarbeit innerhalb der Jugendverbände überhaupt möglich. Die Stärkung des ehrenamtlichen Engagements ist in Anbetracht der oben aufgezeigten langfristigen Auswirkungen eine zentrale gesellschaftliche Aufgabe.

Die dauerhafte und dynamisierte Förderung der Kinder- und Jugendreisen im Rahmen des Kinder- und Jugendplan des Bundes sowie entsprechende Länderprogramme können einen essentiellen Beitrag zur Stärkung des Ehrenamts leisten.

Eine weitere Stärkung ehrenamtlichen Engagement wäre der Abbau von Haftungsrisiken und bürokratischen Hürden. Im Bereich des Kinder- und Jugendreisens ist aus Sicht der Jugendverbandsarbeit insbesondere der unklare Anwendungsbereich der Insolvenzversicherungspflicht im Pauschalreiserecht eine unnötige bürokratische Hürde. Die Bewertung der juristisch vollkommen unklaren Rechtslage für die konkret geplante Jugendreise stellt

1 Ilg, Wolfgang/Dubiski, Judith, Wenn einer eine Reise tut, Evaluationsergebnisse von Jugendfreizeiten und internationalen Jugendbegegnungen, Wochenschau Wissenschaft, Schwalbach 2015, S. 48

2 Haumann, Motive des bürgerschaftlichen Engagements, <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/94388/623395a6b3c03445ed1b1615927a3200/motive-des-buergerschaftlichen-engagements-data.pdf>.

3 Lars Reisner / Wolfgang Ilg (2022): Auswirkungen der Coronapandemie auf jugendverbandliche Freizeitmaßnahmen. Eine bundesweite Erhebung des Deutschen Bundesjugendrings. Berlin: DBJR.

<https://www.dbjr.de/fileadmin/PDFtmp/Jugendreisen/2022-DBJR-Auswertungsbericht-Corona-Freizeit.pdf>

4 Ebd.

hauptamtliche pädagogische Fachkräfte bereits vor eine enorme Hürde und ist für Ehrenamtliche in der Regel kaum leistbar.

Jugendverbände bieten eine Vielzahl von meist durch ehrenamtliches Engagement getragenen Kinder- und Jugendfahrten im außerkommerziellen Bereich an. Trotz dieser gemeinnützigen Ausrichtung können die Pauschalreiseregeln in § 651a BGB in ihrer aktuellen Ausgestaltung so verstanden werden, dass auch die Kinder- und Jugendarbeit von Jugendverbänden als Pauschalreise gelten könnten. Wenn beispielsweise die regionale Jugendfeuerwehr ein Zeltlager für Kinder- und Jugendliche anbietet, kann dies jedoch nicht mit einer Pauschalreise gleichgesetzt werden.

Eine klärende Rechtsprechung, wie die Begriffe in § 651a Abs. 5 Nr. 1 BGB auszulegen sind, existiert nicht. Die rechtswissenschaftliche Literatur und Praxis in der Jugendarbeit bewerten die mögliche Einordnung von Ferienfahrten als Pauschalreisen sehr unterschiedlich. Die Regelung geht in der Praxis für Jugendverbände auch ins Leere: Es sind keine Fälle einer Inanspruchnahme einer Insolvenzversicherung bei Jugendverbandlichen Kinder- und Jugendreisen bekannt.

Die Klarstellung, dass gemeinnützige Akteure der Jugendarbeit nach SGB XIII keine Pauschalreiseanbieter sind, könnte einen effektiven und praxisrelevanten Beitrag zum Bürokratieabbau und damit zu einer Stärkung des ehrenamtlichen Engagements beitragen.

3. Internationalisierung

Über Kinder- und Jugendreisen werden vielfältige internationale Jugendbegegnungen organisiert und schaffen so einen intensiven, persönlichen und dauerhaften Kontakt zwischen Kinder und Jugendlichen weltweit. Der intensive Austausch und die beständigen Partnerschaften zwischen Jugendverbänden und -ringen in Europa lässt durch Jugendreisen den europäischen Gedanken Wirklichkeit werden.

Gerade für Reisen außerhalb Deutschlands ist jedoch eine gut ausgebaute und verlässliche Verkehrsinfrastruktur auf der Schiene erforderlich, um den Ansprüchen junger Menschen mit Blick auf klimaschonenden Reiseformen gerecht zu werden.

Zudem leisten die Jugendreisen innerhalb der Jugendverbände eine wichtige Integrationsfunktion für junge geflüchtete Menschen. So konnte 2022 sehr kurzfristig eine Vielzahl von zusätzlichen z. T. kostenfreien Plätzen für junge Geflüchtete aus der Ukraine geschaffen werden. Dieser nachhaltige Integrationseffekt zeigt sich exemplarisch in der Tatsache, dass die ersten ukrainischen jungen Geflüchteten inzwischen selbst eine Schulung zur Erlangung der Jugendleiter*innen-Card (Juleica)⁵ absolvierten und selbst ehrenamtlich Freizeitmaßnahmen begleiten.

4. Finanzierung

Die dauerhafte und dynamisierte Förderung der Kinder- und Jugendreisen im Rahmen des Kinder- und Jugendplan des Bundes sowie entsprechende Länderprogramme sind eine essenzielle Voraussetzung dafür, das durch ehrenamtliches Engagement gestützte und vielfältige Angebot der Kinder- und Jugendreisens zu ermöglichen.

Dabei ist für die Jahre ab 2023 von einer doppelten Preissteigerung bei Kinder- und Jugendreisen auszugehen, die es insbesondere - aber nicht nur - Kindern und Jugendlichen aus finanziell schwachen Familien erheblich erschweren wird, an dieser Form der unverzweckten Freizeitgestaltung und Erholung teilzunehmen.

⁵ www.juleica.de

Eine Steigerung der Kosten für Kinder- und Jugendreisen ergibt sich unmittelbar aus den aktuellen Preissteigerungen in den Bereichen Mobilität, Unterkunft, Verpflegung und Freizeitaktivitäten. Diese Preissteigerungen müssen in aller Regel ungefiltert an die Teilnehmenden von Jugendreisen weitergegeben werden.

Zum Zweiten läuft Ende 2022 die Förderung von Kinder- und Jugendreisen durch das Sonderprogramm „Aufholen nach Corona für Kinder und Jugendliche“ aus, welches für vergünstigte Angebote für Kinder und Jugendliche gesorgt hat. Durch den Wegfall dieser Förderung kommt es zu einem weiteren deutlichen Preisanstieg bei Kinder- und Jugendreisen. Während die Förderung des Programms „Aufholen nach Corona“ beendet wird, sind die Auswirkungen der Coronapandemie für Kinder- und Jugendliche weiterhin deutlich spürbar. Dies betrifft insbesondere auch den Bereich der (mental)en Gesundheit. Auf diesem Gebiet kann jedoch gerade das Kinder- und Jugendreisen einen wichtigen Beitrag zur Prävention leisten.

Kinder- und Jugendreisen übernehmen wichtige Ausgleichsfunktionen, um Stress abzubauen. Sie schaffen Orte, an denen Kinder und Jugendliche in Gruppen durch das begleitete Erleben und Bewältigen individueller sozialer und persönlicher Herausforderungen und „Krisen“ Resilienzen aufbauen können. Je höher das Gefühl der sozialen Isolation bei Jugendlichen ist, desto größer ist dabei die Wahrscheinlichkeit einer psychischen Belastung.⁶ In der Jugendverbandsarbeit entstehen gerade auf Jugendreisen in der Gruppe neue Freundschaften und soziale Netzwerke, sodass soziale Isolation verhindert und psychischer Belastung präventiv begegnet werden kann. Aktuelle wissenschaftliche Erhebung zeigen auch, dass Jugendliche insbesondere auf Freizeitmaßnahmen mehr „draußen“ sind und sich mehr bewegen.⁷ Viel Bewegung ist ein wichtiger Faktor für eine Stressregulation und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Prävention.

Um die negativen Auswirkungen der Coronapandemie insbesondere auf Kinder und Jugendliche, die von Armut betroffen sind, aufzufangen, bedarf es einer stärkeren finanziellen Förderung der Kinder- und Jugendreisens in der Kinder- und Jugendarbeit.

5. Nachhaltigkeit

Jugendfreizeiten der Jugendverbände sind Orte der Mitbestimmung. Kinder und Jugendliche gestalten ihre Reisen selbst und bringen sich aktiv bei der Wahl des Reiseziels, der Gestaltung des Programms und bei der Wahl des Reisemittels ein. Junge Menschen fordern, dass Reisen nachhaltig ausgestaltet werden und sind zunehmend weniger bereit, klimaschädliche Reiseformen hinzunehmen.

Kinder- und Jugendreisen sind Orte, an denen die politischen Forderungen junger Menschen mit Blick auf Nachhaltigkeit und Klimaneutralität auf die Realität des Machbaren treffen. Dabei entstehen durch junge Menschen selbst innovative Ideen und Projekte, wie Reisen nachhaltiger gestaltet werden können. Dies betrifft neben der Art der Gruppenverpflegung auf Reisen auch insbesondere die Gestaltung der An- und Abreise. Junge Menschen entwickeln in Jugendverbänden eigene Leitfäden für möglichst nachhaltige Reisen und setzen sich dazu intensiv mit den vielfältigen Aspekten der Bildung für Nachhaltige Entwicklung im Sinne der 17 Sustainable Development Goals (SDGs) auseinander. Kinder- und Jugendreisen in Jugendverbänden werden somit zu „Werkstätten der Nachhaltigkeit“.

Für die Bewältigung der enormen Herausforderungen in Anbetracht der Klimakrise und der vielen Herausforderungen zur Erreichung der 17 Ziele für Nachhaltige Entwicklung können jugendverbandlich ausgerichtete Kinder- und Jugendreisen als besonders wichtiger Bereich der

⁶ Sabine Walper, Julia Reim, Annika Schunke, Anne Berngruber & Philipp Alt Die Situation Jugendlicher in der Corona-Krise, www.dji.de

⁷ Ilg, Wolfgang, Panelstudie Kinder- und Jugendfreizeiten. Datenanalyse 2019 + 2020, www.pandelstudie.de

nonformalen Bildung einen wichtigen Beitrag zur Erreichung dieser Ziele leisten. Es ist aus Sicht des Bundesjugendrings eine Chance, wenn dauerhaft abgesichert wird, dass Kinder und Jugendliche aus allen Bereichen der Gesellschaft an diesen Maßnahmen teilnehmen und diese mitgestalten können.

Gleichzeitig ist der Bereich der Kinder- und Jugendreisen auf eine nachhaltige Infrastruktur angewiesen. Dies gilt insbesondere für den Bereich der Mobilität und Unterkunft. Vor allem junge Menschen sind auf einen gut ausgebauten und günstigen öffentlichen Nah- und Fernverkehr angewiesen, um ihre Reisen möglichst klimaschonend zu organisieren.

Kinder und Jugendliche brauchen Orte, zu denen sie reisen können. Sie haben dabei hohe Ansprüche an nachhaltig aufgestellte Übernachtungs- und Bildungsstätten. Diese Orte litten jedoch bereits vor der Pandemie unter einem erheblichen Investitionsstau. Dieser zeigt sich insbesondere im Bereich der energetischen Sanierung.

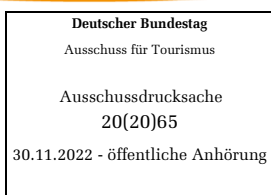
Die Ergebnisse der Studie des Bundesjugendrings zeigen, dass trotz der staatlichen Rettungspakete (Sonderprogramm Kinder- und Jugendbildung, Kinder- und Jugendarbeit) von einem erheblichen Rückgang von Übernachtungs- und Bildungsstätten auszugehen ist.⁸ Die Coronapandemie hat demnach die infrastrukturellen Grundvoraussetzungen für Jugendfreizeitmaßnahmen erheblich erschüttert.

Der Bundesjugendring begrüßt daher ausdrücklich das Vorhaben der Regierungskoalition diesem Investitionsstau mit einem Investitionsprogramm zu begegnen und sieht die Bedarfe insbesondere in den Bereichen der energetischen Sanierung als essentiellen Beitrag zum Klimaschutz, der Verbesserung der Barrierefreiheit zur Erreichung möglichst inklusiver Kinder- und Jugendreisen sowie der Digitalisierung dieser Einrichtungen.⁹

8 Lars Reisner / Wolfgang Ilg (2022): Auswirkungen der Coronapandemie auf jugendverbandliche Freizeitmaßnahmen. Eine bundesweite Erhebung des Deutschen Bundesjugendrings. Berlin: DBJR.

<https://www.dbjr.de/fileadmin/PDFtmp/Jugendreisen/2022-DBJR-Auswertungsbericht-Corona-Freizeit.pdf>

9 <https://www.dbjr.de/artikel/gemeinnuetzige-orte-der-jugendarbeit-zukunftssicher-machen>



**Stellungnahme des Deutschen Jugendherbergswerkes
im Rahmen der öffentlichen Anhörung
„Kinder- und Jugendreisen zukunftsfähig gestalten“
im Tourismusausschuss des Deutschen Bundestages am 30. November 2022**

Vorbemerkung:

Das Deutsche Jugendherbergswerk (DJH) ist ein gemeinnütziger Verband mit gemeinwohlorientierten Zielen, der sich seit mehr als 100 Jahren für die Förderung der Jugendhilfe, der internationalen Völkerverständigung sowie des Landschafts- und Naturschutzes einsetzt.

In ihren über 400 Jugendherbergen haben die 14 DJH-Landesverbände vor der Corona-Pandemie jährlich rund 10 Millionen Übernachtungen verzeichnet. Diese Zahl ging in den Jahren 2020 und 2021 pandemiebedingt um rund zwei Drittel zurück. Alleine zwischen November 2020 und Juni 2021 waren die deutschen Jugendherbergen fast flächendeckend geschlossen („Beherbergungsverbot“). Im laufenden Jahr ist eine Erholung deutlich spürbar, vor allem seit dem Frühling 2022 sind Klassenfahrten und Jugendreisen bundesweit grundsätzlich wieder möglich. Bis Ende September 2022 verzeichnet das DJH daher wieder Übernachtungen in einer Größenordnung von knapp 90 % des „Vor-Krisen-Niveaus“.

Das DJH ist als Mitgliedsverband organisiert. Rund 2,3 Millionen Menschen unterstützen den Verein durch ihre DJH-Mitgliedschaft. Die Mitgliedsbeiträge und die Einnahmen aus den Übernachtungen werden ausschließlich in die Instandhaltung und den Neubau von Jugendherbergen sowie in die gemeinnützige Arbeit des DJH reinvestiert. Die „Corona-Zeit“ zeigte die außergewöhnliche Treue zum DJH: Trotz der langen Schließzeiten (und dem damit verbundenen oben beschriebenen Rückgang der Übernachtungszahlen) ging die Zahl der DJH-Mitglieder nur um ca. 100.000 Personen zurück. Aktuell steigen die Mitgliederzahlen sogar wieder an.

Kinder und Jugendliche in unterschiedlichen Gruppenzusammensetzungen sind nach wie vor die Hauptgästegruppe von Jugendherbergen. Dies sind neben Schul- und Klassenfahrten insbesondere Ferienfreizeiten, Sport- und Musikgruppen sowie Weiterbildungen und Seminare. Jugendherbergen sind also mehr als nur eine günstige Unterkunft – sie sind außerschulische Lern- und Bildungsorte mit Nachhaltigkeitsanspruch, die mit ihren pädagogisch geschulten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einen vielfältigen Erwerb von sozialen, ökologischen, (inter-)kulturellen, kommunikativen und politischen Kompetenzen ermöglichen. Die über 3.000 Bildungsangebote sind nach den Themenwelten „Umwelt & Natur“, „Kultur & Gesellschaft“ sowie „Gesundheit & Sport“ gebündelt. Erlebnispädagogik und Umweltbildung stellen hierbei wesentliche Schwerpunkte dar. Die Programme der Umwelt|Jugendherbergen haben sich zu einem anerkannten Qualitätsbegriff in der außerschulischen Umweltbildung entwickelt. Alle Programmangebote sind von hochwertiger Qualität und werden gemäß den Richtlinien eines DJH-internen Qualitätsmanagementsystems überprüft.

Aktuelle Herausforderungen

Energiepreise und Inflation

Die Preisentwicklung der jüngsten Zeit ist hier ausdrücklich an erster Stelle zu nennen: Gerade für die gemeinnützigen Strukturen im Kinder- und Jugendreisen stellt dieses Thema derzeit die wohl zentralste Herausforderung dar – in extremen Fällen bis zur Existenzfrage. Träger

wie das DJH arbeiten nicht gewinn-, sondern gemeinwohlorientiert und verfolgen gemeinnützige Ziele. Die Übernachtungspreise sollen allen Kindern und Jugendlichen einen Zugang zu den Einrichtungen ermöglichen und sind entsprechend zurückhaltend kalkuliert.

Deutschland verfügt mit seinem breiten Netz an Jugendherbergen, Schullandheimen und Jugendbildungsstätten anderer gemeinnütziger Träger über ein wertvolles Gut, das erhalten bleiben muss und insbesondere auch in Krisenzeiten einen unverzichtbaren Beitrag für unsere Gesellschaft leistet. Nach Corona tragen die Angebote dieser Träger im ganzen Land zum dringend benötigtem gesundheitlichen und psycho-sozialen Wohl von Kindern und Jugendlichen und dadurch letztlich zu Persönlichkeitsbildung und gelingenden Bildungs- und Lebensbiografien bei. Alleine im Aktionsprogramm „Aufholen nach Corona“ haben die Jugendherbergen dank der Förderung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend seit Sommer 2021 knapp 200 Ferienfreizeiten mit weit mehr als 30.000 Teilnehmertagen anbieten können; zusätzlich konnten in knapp 40 besonders geeigneten Häusern des DJH mehrere Tausend berechnete Familien an freizeitpädagogisch begleiteten „Corona-Auszeiten“ teilnehmen.

Als gemeinnützige Organisationen können und wollen die Jugendherbergen, Schullandheime und Jugendbildungsstätten die nun insbesondere durch Lebensmitteleinkauf und Energie gestiegenen Kosten nicht in vollem Umfang an ihre Gäste weitergeben. Andererseits stehen den Trägern nicht zuletzt aufgrund der Corona-Jahre inzwischen kaum noch Rücklagen zur Verfügung.

Das DJH begrüßt daher die Initiative der Bundespolitik mit den nun zu beschließenden „Energiepreisbremsen“ zu verhindern, dass die Kosten für Strom und Wärme „durch die Decke gehen“. Es muss aber auch darauf hingewiesen werden, dass bei der Ermittlung des Kontingents für die Garantieprieze ein Jahresverbrauch aus den Jahren 2020 und/oder 2021 als Referenzwert schlicht untauglich ist. Zur Erinnerung: In diesen beiden Jahren waren praktisch sämtliche Häuser jeweils mehrere Monate pandemiebedingt geschlossen. Die Verbrauchswerte sind dementsprechend atypisch niedrig. Sollten nun also beispielsweise Preisobergrenzen für ein Grundkontingent von 80 Prozent des üblichen Verbrauchs umgesetzt werden, dann muss vielmehr das Jahr 2019 als letztes „normales“ Jahr den Bezugswert darstellen.

Sondernutzungen – Unterbringung von geflüchteten Menschen

Wie schon im Winter 2015/2016 hat das Deutsche Jugendherbergswerk seine Verantwortung als Akteur der Zivilgesellschaft auch in diesem Jahr in besonderer Weise gelebt – und unmittelbar nach dem Angriff Russlands auf die Ukraine und die dadurch ausgelöste Fluchtbewegung überall in Deutschland den zuständigen Behörden freie Kapazitäten in seinen Jugendherbergen zur Unterbringung und Betreuung insbesondere für geflüchtete Kinder, Jugendliche und Familien angeboten. Das gesamte DJH steht zu seiner gesellschaftlichen Verantwortung, diesen Menschen in ihrer Notlage einen sicheren Ort zu bieten.

Innerhalb weniger Tage konnten so ca. 6.000 Betten verfügbar gemacht werden. Nach einer ersten Phase der „Ad-Hoc-Belegung“ vor allem im März 2022 konnten dann, natürlich unter Berücksichtigung bestehender Belegungsverträge für den regulären Herbergsbetrieb, ausgewählte Jugendherbergen auch dauerhaft für eine ausschließliche Belegung durch geflüchtete Menschen bereitgestellt werden. Dies kann in Absprache mit den Kostenträgern neben der

reinen Übernachtung auch Verpflegungsleistungen sowie gemeinsam mit den Bildungspartnern der Jugendherberge umgesetzte pädagogische Programmangebote für diese Menschen umfassen.

Über dieses Kontingent hinaus können die DJH-Landesverbände – unter Berücksichtigung der sich verschärfenden Lage und den bevorstehenden Wintermonaten – aktuell erneut zusätzliche Kapazitäten verfügbar machen. Sie stehen hierzu mit den zuständigen Stellen auf Landes- und Kommunalebene oftmals bereits in engem Kontakt.

Investitionsbedarf in den Häusern

Jugendherbergen gibt es in allen Regionen Deutschlands. Eine hohe Standortdichte ist zentraler Bestandteil des DJH-Selbstverständnisses. Rund 85% der Jugendherbergen befinden sich im „Ländlichen Raum“ und in zahlreichen Kommunen sind sie oft größter Übernachtungsanbieter und ein wichtiger Arbeitgeber. Sie sind Impulsgeber für den Tourismus und ein nicht zu unterschätzender Wirtschaftsfaktor. Mit einer jährlichen Brutto-Wertschöpfung von 1,1 Milliarden Euro profitieren auch die Regionen und die dort ansässigen Unternehmen. Eine Untersuchung des Deutschen wirtschaftswissenschaftlichen Instituts für Fremdenverkehr hat ergeben: Fast zwei Drittel ihres durchschnittlichen Budgets geben Jugendherbergsgäste dabei außerhalb der Jugendherberge aus: in Museen, Kultureinrichtungen und dem Einzelhandel der Region sowie beim öffentlichen Nahverkehr. Jeder Arbeitsplatz in einer Jugendherberge sichert somit (rechnerisch) 1,9 zusätzliche Arbeitsplätze bei Wirtschaftsunternehmen in der Region.

Aber auch die Häuser der gemeinnützigen Jugendunterkunftsanbieter wie die Jugendherbergen des DJH müssen natürlich laufend modernisiert und renoviert werden, um den Bedarfen der Gäste sowie sämtlichen aktuellen Verordnungen, z.B. in Sachen Hygiene und Brandschutz, zu entsprechen. Dies bedeutet insbesondere eine Sanierung im Bestand an bereits bestehenden Standorten – aber es gibt durchaus auch Neubauprojekte, um in noch nicht ausreichend erschlossenen Regionen eine entsprechende Infrastruktur für Kinder und Jugendliche sicherzustellen.

Im Deutschen Jugendherbergswerk ist daher bundesweit von einem Investitionsbedarf in die Jugendherbergen in Höhe von knapp 300 Mio. € für die kommenden drei Jahre auszugehen. In der zweiten Hälfte dieses Jahrzehnts bis zum Jahr 2030 werden in die deutschen Jugendherbergen weitere rund 630 Mio. € investiert werden müssen.

Die vorstehend genannten Summen sind allerdings ausdrücklich als „Momentaufnahme“ zu verstehen. Wir möchten darauf hinweisen, dass es sich in der aktuellen Situation nur um vorsichtige Schätzungen des Renovierungs-/Sanierungsbedarfes vor dem Hintergrund der Entwicklung der Preise im Bausektor handeln kann. Zudem erfordern gerade die letzten Energieeinsparverordnungen (hier besonders die EnSimiMaV) Investitionen, die sich in ihrer Höhe aktuell erst schlecht erfassen lassen. Hierbei handelt es sich also um eine Mindesteinschätzung unsererseits.

Das Deutsche Jugendherbergswerk begrüßt daher ausdrücklich das im Koalitionsvertrag geäußerte politische Bekenntnis der Bundesregierung zu einem Investitionsprogramm für Familien- und Jugendbildungsstätten. Neben einer ausreichenden Mittelausstattung sind in diesem

Zusammenhang allerdings aus unserer Sicht unbedingt weitere Rahmenbedingungen zu berücksichtigen: Die Fördermöglichkeiten müssen hinsichtlich des Vergabe- und Zulassungsverfahrens so geregelt sein, dass ein Zugang für *alle* Häuser der gemeinnützigen Organisationen unseres Feldes realistisch und möglich ist. Dies bedeutet neben der Klärung entsprechender beihilferechtlicher Fragen insbesondere die Festsetzung eines moderaten Träger-Eigenanteils, der die besondere Situation nach drei Jahren Pandemie und dem damit zusammenhängenden bereits mehrfach erwähnten praktisch vollständigen Verlust entsprechender Rücklagen der Träger berücksichtigt.

Was sonst noch zu sagen wäre...

- Kinder- und Jugendreise-Erfahrung bedeutet für viele junge Menschen nach wie vor insbesondere die Teilnahme an einer Klassen- bzw. Schulfahrt. Damit dieses wichtige Instrument auch zukünftig ein „selbstverständlicher Bestandteil der Schulkarriere“ aller Schülerinnen und Schüler bleibt, sind insbesondere die Bundesländer aufgerufen, dieses Thema ausdrücklich in der Lehrerausbildung und -fortbildung zu verankern. Der Bund kann hier unterstützen, und sollte über die Kultusministerkonferenz die Entwicklung eines einheitlichen Vorgehens begleiten.
- Vor knapp zehn Jahren wurde das vom Bundeswirtschaftsministerium geförderte „Zukunftprojekt Kinder- und Jugendtourismus“ durchgeführt, welches dank einer dort durchgeführten Grundlagenstudie dem gesamten Arbeitsfeld wertvolle Daten zu Reiseintensität, -dauer und -motiven bei Tagesausflügen und Übernachtungsreisen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Deutschland sowie deren wirtschaftliche Bedeutung zur Verfügung stellte. Zwischenzeitlich ist eine neue Generation herangewachsen, die insbesondere durch die Erfahrungen der Corona-Pandemie geprägt ist. In der festen Überzeugung, dass die vielfältigen Formate des Kinder- und Jugendreisens in dieser Situation besonders geeignete Maßnahmen bei der Bewältigung der Pandemiefolgen darstellen, empfehlen wir der Bundespolitik die Beauftragung einer neuen Studie, um trägerübergreifend die Angebote des Kinder- und Jugendreisens ideal und passgenau auf die nun aktuellen Bedarfe ausrichten zu können.
- Nachhaltigkeit und Klimaschutz ist jungen Menschen ein Herzensanliegen. Hier gilt es für alle Akteure des Arbeitsfeldes mehr denn je, auf diese wichtigen Aspekte den Fokus zu richten. Das Deutsche Jugendherbergswerk hat sich zu diesem Thema u.a. an dem multinationalen Projekt LEMOCC („Learning Mobility in Times of Climate Change“) beteiligt, unter der Leitung von IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V. und der Stiftung Universität Hildesheim. Ziel des Projektes ist unter anderem, unter partizipativer Einbeziehung junger Menschen Erkenntnisse zu gewinnen, wie Maßnahmen der Internationalen Jugendarbeit klimasensibler und ökologischer gestaltet werden können. Am 7. Februar 2023 werden die Ergebnisse des Projektes im Rahmen einer digitalen Abschlussveranstaltung veröffentlicht, und wir möchten bereits jetzt auf diesen Termin aufmerksam machen.
- Durch Corona ist nämlich auch insbesondere das grenzüberschreitende Reisen junger Menschen zurückgegangen – dies betrifft sowohl die verschiedenen Formate des In-

ternationalen Jugendaustausches (Jugendbegegnungen, Workcamps, Freiwilligendienste, internationale Jugendinitiativen...) als auch rein touristisch motivierte Reisen. Dies ist zu bedauern – denn diese Reisen sind wertvolle Erfahrungen beim Aufwachsen junger Menschen, sie fördern die Völkerverständigung und eine weltoffene Einstellung. Die Bundespolitik ist aufgefordert, die Internationale Jugendarbeit über die entsprechenden Förderinstrumente ausreichend mit Mitteln auszustatten, so dass jungen Menschen die Teilnahme an mindestens einem Format des Internationalen Austausches möglich ist. Über die Mittelzuweisung an die Deutsche Zentrale für Tourismus ist hinzuwirken, dass der Bereich des Kinder- und Jugendtourismus nach Deutschland („Incoming“) in den Marketing-Maßnahmen der DZT angemessen berücksichtigt wird.

- Schließlich würden wir es sehr begrüßen, wenn der wichtige Bereich des Kinder- und Jugendreisens in der Nationalen Tourismusstrategie der Bundesregierung in der laufenden Legislaturperiode, sowie der im kommenden Jahr startenden „Nationalen Plattform Zukunft des Tourismus“, verstärkt Berücksichtigung erfährt.

Detmold, 25. November 2022

Oliver Peters
DJH-Hauptgeschäftsführer

Kontakt: lobbyarbeit-bund@jugendherberge.de